Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 12. März 1937 | Nr. 58

Deutsche Schulsorgen vor dem Senat

Rede des Senators Hasbach zum Haushalt des Unterrichtsministeriums am 10. März

Hohes Haus!

Bereits am 14. Dezember 1936 hatte ich von dieser Tribüne das Wort zu dem neuen Gesetz über die evangelisch-augsburgische Kirche ergriffen und dem Herrn Marschall eine Interpellation an den Herrn Ministerpräsidenten überreicht. Alle unsere Einwendungen sind unberücksichtigt geblieben, das Gesetz ist in Kraft getreten, und die Wahlen der Senioratsdelegierten sind im Gange. Es ist die selbstverständliche Pflicht der Presse, die Wahlberechtigten über ihre Rechte und Pflichten, die dem Gesetz entspringen, zu orientieren. Eine ganze Reihe von Nummern der „Freien Presse", die sich mit den Kirchenfragen befaßten, wurden beschlagnahmt, so auch Nr. 23, in der der Vorsitzende des Deutschen Volksverbandes in Polen den Nachweis führt, daß es das Recht und die Pflicht dieses Verbandes ist, sich mit allen Kulturfragen, also auch Fragen der Kirche, zu befassen. Am 20. Februar hatte der Deutsche Volksverband eine geschlossene Tagung seiner Mitglieder einberufen, am Abend desselben Tages war zu einer öffentlichen Tagung geladen, auf der zwei Referate vorgesehen waren, wovon ich das eine übernommen hatte. Mein Referat hätte ausfallen müssen, weil ich indessen erkrankt war. Aus zunächst unbegreiflichen Gründen wurde nun diese öffentliche Versammlung von der Stadtstarostei verboten, und mit polizeilicher Auflösung gedroht.

Nachträglich haben wir in Erfahrung gebracht, daß das Verbot der Versammlung höchstwahrscheinlich auf Intervention der Kirchenbehörden erfolgen sollte, weil man verhindern wollte, daß die Leitung des Verbandes den Mitgliedern der Versammlung Informationen über die bevorstehenden Wahlen zur Senioratsversammlung der evangelisch-augsburgischen Kirche geben könnte. Es erscheint gänzlich unverständlich, warum der Deutsche Volksverband daran gehindert wird, die ihm durch § 1 seiner Satzung obliegende Pflicht des Schutzes der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Interessen der Gesamtheit sowie der einzelnen Mitglieder des Verbandes wahrzunehmen.

Gegen diese Maßnahme und die immerwährende Konfiskation der deutschen Presse, sobald sie auf die Kirchenfrage zu sprechen kommt, lege ich energischen Protest ein. Wenn das Gesetz, das wir bekämpft und abgelehnt haben, nun einmal Gesetz geworden ist, so muß uns wenigstens die Möglichkeit gegeben sein, unser Volk über das Gesetz aufzuklären und ihm Richtlinien für die Wahlen zu geben. Oder fürchtet die Kirchenbehörde für den Ausgang der Wahlen?

Man spricht in letzter Zeit soviel von Toleranz. Wir Deutschen wollen nicht tolerierte Staatsbürger sein, sondern gleichberechtigte Bürger des Staates, wie es uns die Verfassung garantiert.

In Verbindung mit der Aufnahme deutscher Kinder in deutsche Minderheitsschulen ist das Problem der Volkszugehörigkeit erneut aktuell geworden. Ich stelle fest, daß die Frage, welche Volkszugehörigkeit ein Bürger hat, das ausschließliche Recht des Bürgers selbst ist. Bei Minderjährigen sind es selbstverständlich die Eltern, die diese Entscheidung zu treffen haben. Es wird behauptet, es seien Fälle vorgekommen, wo übereifrige Funktionäre deutscher Organisationen versucht haben, Personen, deren deutsche Nationalität nicht feststand, zu überreden, sich zum Deutschtum zu bekennen und ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken.

In meinem eigenen Namen und im Namen des Rates der Deutschen in Polen gebe ich die Erklärung ab, daß wir einen solchen Seelenfang ablehnen. Uns ist an ein paar Leuten nicht gelegen, die sich durch irgendwelche Versprechungen zu einem Bekenntnis bringen lassen, das das heiligste Bekenntnis jedes Menschen ist, und zwar: „Zu welchem Volkstum bekennst Du Dich?" Wir wollen lieber ein paar hundert Deutsche weniger im Lande sein, aber die zu uns gehören, sollen wahre treue Glieder unseres Volkes sein.

Aber auch mir sind Fälle bekannt, wo von polnischer Seite, selbst von Staatsbeamten, sowohl der Schulbehörden als auch der Verwaltungsbehörden, der Versuch gemacht wurde, Seelenfang zu treiben.

An dieser Stelle unterbricht der Senatsmarschall den Redner mit den Worten: Herr Senator, dieser Vorwurf ist so schwerwiegend, daß ich um Beweise für Ihre Behauptung bitten muß.

Sen. Hasbach: Ich wollte von der Tribüne keine Namen nennen, wenn Sie es aber verlangen, muß ich es tun. Der Schulinspektor in Neustadt rief einen im Orte wohnenden Arzt telephonisch an und sagte ihm, er müsse seinen Chauffeur und Gärtner sofort entlassen, weil diese ihre Kinder in die deutsche Schule schicken. Ich betrachte diese Fälle als besonders bedauerlich, da es sich um solche Ueberredungsversuche durch Amtspersonen handelt. Ich kann hierfür Beispiele nennen. Wenn durch eine Amtsperson für Verleugnung seiner Volkszugehörigkeit einem Bürger Vorteile versprochen werden, oder gar Nachteile materieller Natur, wie Verlust der Existenzmöglichkeit angedroht werden, dann ist es allerhöchste Zeit, daß die Regierung eingreift und solche Beamte beseitigt.

Meine sehr verehrten Kollegen! An solchen Menschen, die sich durch die eben geschilderten Mittel zum Verrat an ihrem Volkstum bewegen lassen, wird der Staat nie Freude erleben, und ich glaube, Sie lehnen sie ebenso ab, wie wir im umgekehrten Falle.

Auch aus Lodz geht mir die Nachricht zu, daß die zwangsweise Einschulung deutscher Kinder in polnische Schulen andauert. Der muttersprachliche Unterricht wird aus den staatlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache weiter verdrängt.

Als Leiter an deutschen Schulen werden grundsätzlich nur Polen ernannt.

Die deutschen Lehrer werden gezwungen, der vom deutschen Volk abgelehnten Organisation, dem sogen. Kultur- und Wirtschaftsbund, anzugehören. Dadurch schafft man zwischen den Lehrern und den Eltern eine Kluft und ein Mißtrauen, das sich auf die Erziehung der Schuljugend sehr nachteilig auswirkt. Dem Ausbau des privaten Schulwesens werden fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet.

Dem Verein Deutscher Katholiken in Stanislau werden in letzter Zeit in der Ausübung seiner satzungsgemäßen kulturellen Tätigkeit große Hindernisse in den Weg gelegt. Seit dem Jahre 1934 wurde den Wanderlehrern die Einreise in die verschiedensten Bezirke, z. B. Stryj, verweigert. Im Jahre 1936 wurden die Schwierigkeiten immer größer, so daß Gemeinden, die jahrelang ohne Behinderung durch die Behörden betreut wurden, jetzt ganz von jeder kulturellen Betreuung durch den V. D. K. abgeschnitten sind. Im Bezirk Dolina leben in einem ruthenischen Dorf 50 deutsche Familien, auch denen wird der Besuch eines deutschen katholischen Wanderlehrers verwehrt.

Selbst bei geselligen Veranstaltungen werden neuerdings Schwierigkeiten von seiten der Behörden gemacht. Doch das fällt in das Ressort des Innenministers und ich verlasse dieses Thema, um mir keinen Ordnungsruf des Herrn Marschalls zuzuziehen.

Vor einigen Jahren ordneten die Inspektoren an, daß an den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache Geschichte und Erdkunde in polnischer Sprache erteilt werden sollte. Die Vorstellungen der deutschen Elternschaft riefen eine Erklärung des Ministers hervor, daß eine solche Verordnung nicht ergangen sei. Und tatsächlich wurden die Vorschriften der Inspektoren als „Mißverständnis" zurückgerufen.

Heute sucht die Schulbehörde ihr Ziel auf andere Weise zu erreichen. Der visitierende Beamte stellt fest, daß die Kenntnisse der polnischen Sprache noch nicht genügen, er gibt den „Rat", auch in anderen Unterrichtsfächern die polnische Sprache einzuführen. Er prüft auch die Unterrichtsergebnisse in Geschichte und Erdkunde nur in polnischer Sprache, obwohl die Kinder diese Gegenstände in deutscher Sprache haben

Die Feststellung des Unterrichtsergebnisses obliegt dem visitierenden Beamten, der, weil er die Kinder in der nicht gewohnten Sprache fragt, ein falsches Bild erhält. Wird das Unterrichtsergebnis dreimal als ungenügend bezeichnet, so kann die Schule geschlossen werden.

Der Herr Minister hat in seinen jüngsten Erlassen die Bedingungen bekannt gegeben, in denen für Gymnasien und Volksschulen die Verleihung der Oeffentlichkeitsrechte festgelegt sind.

Unsere Privatschulen mit deutscher Unterrichtssprache müssen die staatlichen ersetzen. Eine Fehlbeurteilung ihrer Leistungen, wie sie durch die Anwendung des Polnischen als Prüfungssprache auch in der Volksschule allzu leicht eintritt, bringt die Schule um den Genuß des Oeffentlichkeitsrechtes und legt den Eltern etwa die Lasten der vollen Eisenbahnfahrkarte auf, ganz abgesehen von den Berechtigungen für das bürgerliche Leben. Es muß der Visitierende der Unterrichtssprache mächtig sein, oder wenigstens die Kinder müssen in der Unterrichtssprache antworten dürfen, damit nicht schon von den Kleinen gefordert wird, daß sie ihr Wissen auch noch in einer ihnen noch nicht geläufigen Sprache vortragen müssen. Für die staatlichen Schulen ist bestimmt, daß der Schulweg der Kinder nicht mehr als 3½ Kilometer betragen soll. Diese Bestimmung ist ein Schutz für die Eltern. Bei den deutschen Kindern kommen in einem Umkreis von 3½ Kilometer selten 40 Kinder zusammen, so daß eine staatliche Schulklasse mit deutscher Unterrichtssprache eingerichtet werden muß. Die Deutschen übernehmen die Last einer Privatschule. Auf diese deutsche Privatschule kann man natürlich nicht die Vorschrift des staatlichen Schulgesetzes anwenden. Privatschulen sind naturgemäß Sammelschulen, zu der Volksschulkinder auch aus weiterer Entfernung kommen. Die Streulage nötigt die Deutschen, eine größere Leistung auf sich zu nehmen.

Nun beginnen die Behörden auch den Kindern, die einen Schulweg haben, der weiter als 3½ Kilometer ist, den Besuch von Privatschulen zu untersagen auch dann, wenn sie mit Fahrzeugen an die Schule herangebracht werden.

Ich glaube, die Schulbehörden müssen nur für den regelmäßigen Unterricht und den regelmäßigen Schulbesuch durch die Kinder Sorge tragen. Die Art, wie die Kinder den Schulweg zurücklegen, kann ruhig den Eltern überlassen werden, die doch mindestens ebenso um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind, wie die Schulbehörde.

In meiner Rede habe ich nur eine Reihe von Fragen berührt, die mit dem Schulproblem zusammenhängen. Der Rat der Deutschen in Polen hat eine Denkschrift verfaßt, die das gesamte Problem der Minderheitsschulen behandelt. Diese Denkschrift werde ich mir erlauben in den nächsten Tagen dem Herrn Unterrichtsminister zu überreichen und bitte heute schon um wohlwollende Prüfung.

Eine amüsante Episode ereignete sich während der Schuldebatte. Der Sen. Seib, Schulinspektor in Thorn, griff den Sen. Wiesner, der vor ihm gesprochen hatte, und Sen. Hasbach heftig an. Zwischenruf des Sen. Hasbach: „Verzeihung, ich habe ja noch gar nicht gesprochen." Schallendes Gelächter im ganzen Hause. Als Sen. Hasbach sich einige Zeit später zur Tribüne begab, rief ihm der Sen. Radziwill zu: „Sie haben ja schon gesprochen." Am Schluß seiner Rede erklärte Sen. Hasbach: „Herr Sen. Seib hat mir bereits auf meine soeben gehaltene Rede geantwortet, was ich als Kuriosum feststelle."

Deutschfeindliche Entschließungen

Die Posener Gruppe der Unabhängigkeitsvereinigung „Zarzewie" hat vor kurzem in einer Versammlung, die im Geographischen Institut stattfand, nach einer Rede von Prof. Pawlowski, der bei der Behandlung des Themas „Deutsche Fragen in Polen und polnische Fragen in Deutschland" sich nicht gerade von der deutschfreundlichen Seite zeigte und viele Dinge in einem recht schiefen Spiegel sah, eine Entschließung angenommen, die vom „Dziennik Poznański" im Auszug folgendermaßen wiedergegeben wird:

Die Versammelten stellen vor allen Dingen fest, daß bei voller Wahrung der Freiheiten der nationalen Minderheiten in Polen ihnen gegenüber doch eine entschiedene und auf weite Sicht berechnete Politik getrieben werden müsse. Dabei sind energische und wirksame Mittel gegen die Entnationalisierung der polnischen Bevölkerung im eigenen Staate, die durch wirtschaftlichen oder moralischen Druck erfolgt, anzuwenden. **In den Westmarken muß daher eine besondere Wachsamkeit gegenüber der gesteigerten (?) Organisationstätigkeit der deutschen Bevölkerung, die ein Werkzeug der deutschen Expansionsbestrebungen werden kann, geübt werden.** Eine zweckmäßige Parzellierung und Ansiedlung in den Grenzgebieten muß verstärkt und gefördert werden, damit auf diese Weise das polnische Element in der Grenzzone gestärkt wird. Was die Polen in Deutschland betrifft, so verlangt die Entschließung, daß sie auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit behandelt werden sollen. Das Verhältnis der Behörden zu der schikanierten und terrorisierten polnischen Bevölkerung in Deutschland steht in deutlichem Gegensatz zur Behandlung der deutschen Minderheit in Polen. (?) Dabei ist angesichts der Germanisierung der Polen in Deutschland durch die Kirche eine apostolische Delegatur für Oppeln-Schlesien, die Kaschubei, das Ermland und das Grenzland sowie eine besondere Organisation der Evangelischen Kirche für die Polen und die Besetzung der Pfarrämter durch polnische Geistliche zu verlangen.

Der weitere Teil der Entschließung betrifft die Verhältnisse in den Südostgebieten Polens und bezieht sich auf die Ukrainer.

Lebhafte Aussprache im Senat

Erörterung des Haushalts des Unterrichtsministeriums

Warschau, 11. März.

In der Mittwochsitzung des Senats wurde eine sehr umfangreiche Debatte über den Haushaltsvoranschlag des Unterrichtsministeriums geführt.

Im Laufe der Beratungen klagte Senator Chrzanowski darüber, daß die Jugend so wenig von der Geschichte des polnischen Volkes wisse. In Zeiten der Unfreiheit habe man in geheimen Zirkeln Geschichte gelernt, und diese Jugend habe die polnische Geschichte besser gekannt als die jetzige Jugend. Das Lehrsystem an den Universitäten sei nicht glücklich zu nennen, da die fortwährenden Prüfungen gleichsam eine Fortsetzung der Mittelschule bedeuteten. Dadurch werde unter den Studenten kein Lerneifer geschaffen.

Senator Seib polemisierte mit Senator Wiesner und fragte, ob man nicht gegenüber den Deutschen in Polen die gleiche Praxis anwenden solle, wie sie gegenüber den Polen in Deutschland angewandt würde. Er wisse nicht, ob Senator Wiesner dann zufrieden wäre. Während in Polen 60 Prozent der deutschen Kinder in deutsche Schulen gehen, habe die polnische Minderheit in Deutschland, die 1 200 000 Seelen umfasse, nur 11 öffentliche Volksschulen, 58 Privatschulen und ein einziges, ständig schikaniertes Gymnasium.

Senator Sieroszewski: Eine Schande!

Senator Seib behauptet dann weiter, daß Senator Wiesner keine einzige Tatsache einer Verfolgung von Bürgern nichtpolnischer Nationalität dafür, daß sie ihr Kind in die eigene Schule schicken, feststellen könne. In Deutschland seien solche Verfolgungen gegenüber den Polen an der Tagesordnung. Der Redner fragte Senator Wiesner, ob er wisse, daß man in Ermland den Polen Arbeit und Arbeitslosenunterstützung deshalb nehme, weil sie ihre Kinder in die polnische Schule schicken, daß in Masuren, wo es mehr Polen gebe als Deutsche in Pommerellen, keine einzige polnische Schule sei.

Senator Sieroszewski: Eine Schande!

Senator Seib: Und die einzige, die es dort gab, ist geschlossen worden, weil man eines Tages ihren Lehrer ermordet fand. Man würde Stunden gebrauchen, um die vielen Sorgen aufzuzählen, von denen die Polen in Deutschland bedrückt werden.

Im weiteren Verlauf der Aussprache verwies Senator Bniński auf die Notwendigkeit, daß Kirche, Staat und Elternhaus bei der Erziehung der Jugend eng zusammenarbeiten müßten. Gegenwärtig bestehe ein Zwiespalt zwischen Elternschaft und Schule.

Senator Petrazycki griff den polnischen Lehrerverband sehr scharf an und verlangte eine stärkere Berücksichtigung der Kirche in Erziehungsfragen.

Senator Radziwill warnte davor, die Politik in die Schule einzuführen.

Zum Schluß kam es dann noch zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem jüdischen Senator Schorr und dem Senator Dzieduszycki wegen des judenfeindlichen Vorgehens der Studentenschaft.

Am späten Abend trat der Senat in die Debatte über den Haushaltsvoranschlag des Verkehrsministeriums ein.

Vor Beendigung der Parlamentstagung

Warschau, 11. März.

Die außerordentliche Tagung des Parlaments geht ihrem Ende entgegen. Wie in Sejmkreisen angenommen wird, wird die Verfügung des Staatspräsidenten über die Schließung der Tagung vermutlich zwischen dem 20. und 24. März erwartet.

Das Gesetz über den Ausnahmezustand

Warschau, 11. März.

Der letzte „Dziennik Ustaw" veröffentlicht das Gesetz über den Ausnahmezustand. Nach diesem Gesetz kann der Ministerrat auf Antrag des Innenministers mit Zustimmung des Staatspräsidenten den Ausnahmezustand verhängen. Das Gesetz sieht eine teilweise Aufhebung der persönlichen Freiheit, der Unantastbarkeit der Wohnung, der Freiheit des Wortes usw. vor. Die Verwaltungsbehörde hat das Recht, selbständig Leibesvisitationen und Haussuchungen vorzunehmen, in Haft zu bringen, an sicheren Stellen zu internieren, Aufenthaltsorte zu bestimmen oder auszuweisen. Es kann eine Vorzensur eingeführt werden sowie das Verbot der Kolportage. Die Behörden sollen ferner das Recht haben, jeden Briefwechsel zu prüfen und zu beschlagnahmen und die Telephongespräche zu bewachen. Vereinigungen können aufgehoben werden, deren Akten geprüft und Versammlungen aufgelöst werden. Außerdem kann der Innenminister besondere Verfügungen über die Erzeugung von Waffen und Munition, die Verwendung von Uniformen und Abzeichen, über photographische Aufnahmen, Veranstaltungen usw. erlassen.

Barlicki wieder abgelehnt

Warschau, 11. März.

Der Innenminister hat die Bestätigung des zum Lodzer Stadtpräsidenten demonstrativ wiedergewählten Sozialistenführers Norbert Barlicki versagt und zugleich im Sinne der Vorschriften des Selbstverwaltungsgesetzes Mikolaj Godlewski zum vorläufigen Stadtpräsidenten von Lodz ernannt.

Prof. Burckhardt bei Skladkowski

Warschau, 11. März.

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Prof. Burckhardt, ist gestern vom Ministerpräsidenten Skladkowski und vom Handelsminister Roman empfangen worden. Am Nachmittag gab der Handelsminister zu Ehren des Gastes ein Frühstück. Am Abend wurde in der Schweizer Gesandtschaft ein Diner gegeben.

Schriftleiterliste in Polen

Besonderes Abzeichen für eingetragene Journalisten

Infolge der großen Mißstände, die sich in Polen in den letzten Jahren im Pressewesen entwickelt haben, da jeder nach Belieben sich Redakteur oder Journalist nennen konnte, auch wenn er vielleicht nicht das geringste mit dem Schriftleiterberuf gemeinsam hatte, hat der Polnische Journalistenverband in Verbindung mit dem Verband der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger in Polen eine Registrierung aller tatsächlich hauptberuflich tätigen Journalisten vorgenommen und jetzt die erste Liste der Schriftleiter in dem Fachorgan „Prasa" veröffentlicht. In diese Liste wurden zunächst die Schriftleiter und Berichterstatter der polnischen und jüdischen Zeitungen in Warschau und die Vertreter polnischer Auslandszeitungen aufgenommen. Dem Journalistenverband wurde ein besonderes Abzeichen amtlich zuerkannt. Dieses Abzeichen erhalten nur die in der Schriftleiterliste verzeichneten Journalisten. Das angekündigte neue polnische Pressegesetz wird sich vermutlich auf die Vorarbeiten des Journalistenverbandes stützen.

Das Buch Sebas zurückgezogen

Prag, 10. März.

Wie der der Prager Regierung nahestehende Nachrichtendienst meldet, hat der Verlag „Mel Antrich" beschlossen, die noch unverkauften Exemplare des Buches „Sowjetrußland und die Kleine Entente" einzuziehen. Das Buch wurde bekanntlich vom ehemaligen tschechoslowakischen Gesandten in Bukarest, Jan Seba, verfaßt und mit einem Vorwort des Prager Außenministers versehen. Es hatte das unangenehmste Aufsehen, besonders in Rumänien und Polen, erregt, weil es eine gemeinsame Grenze zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei befürwortete. Eine Neuauflage des Buches wird nicht mehr erscheinen. Das Buch hatte bisher allerdings schon die fünfte Auflage erreicht.

Neuer Geländegewinn bei Madrid

Der Vormarsch geht weiter

London, 10. März.

Nach heute abend vorliegenden Meldungen ist die nationalistische Offensive im Nordosten Madrids weiterhin erfolgreich. General Moscardo, der tapfere Verteidiger des Alkazar, hat im Guadalajara-Distrikt einen neuen Erfolg errungen. Seine Truppen sind etwa zehn Meilen weiter vorgedrungen, wobei die Stadt Brihuega besetzt worden sein soll. Die Bolschewisten haben bei den heutigen Kämpfen erbitterten Widerstand geleistet, wurden jedoch nach heftigen Kämpfen zurückgeschlagen.

Wie weiter gemeldet wird, ist auf dem von den Nationalen eroberten Munitionsschiff „Mar Cantabrico" kurz vor der Beschießung durch den Kreuzer „Canarias" eine Meuterei ausgebrochen. Der Kapitän des Schiffes soll angeblich mit den Nationalisten gemeinsame Sache gemacht haben. Er sei von der Besatzung gefangengesetzt worden.

Toledo, 10. März.

Im Kampf um Madrid sind die roten Streitkräfte auch ohne Zutun der Truppen Francos von argem Mißgeschick betroffen worden. Bei Carrabanchel Bajo im Südwesten der Hauptstadt unterirdisch vorgetriebene Minen, die die Frontstellungen der nationalen Truppen sprengen sollten, sind durch ein Mißverständnis zu früh in die Luft gegangen und haben im Gebiet der Roten erhebliche Zerstörungen und viele Todesopfer zur Folge gehabt.

Rotes Waffenschiff im nationalen Hafen

Paris, 10. März.

Das bolschewistische Munitionsschiff „Mar Cantabrico" ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, trotz der schweren Beschädigungen, die es bei der Beschießung durch den nationalspanischen Kreuzer „Canarias" im Golf von Biscaya erlitten hatte, nicht gesunken. Der Brand in den Laderäumen des Schiffes konnte von der Besatzung des Kreuzers gelöscht werden. Dann wurde die „Mar Cantabrico" mit ihrer wertvollen Ladung in den nationalen Hafen Pasajes bei San Sebastian eingeschleppt.

Der nationale Heeresbericht

Salamanca, 11. März.

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch teilt zur Einnahme der strategisch wichtigen Bezirksstadt Brihuega durch die nationalen Truppen mit, daß bei dem Kampf eine große Bolschewistenabteilung mit ihren Anführern völlig aufgerieben wurde. Es wurden über 100 Gefangene gemacht und zahlreiches Kriegsmaterial, darunter zwei Geschütze, erbeutet. An der Nordwestflanke der Guadalajara-Front konnten die nationalen Truppen den Feind aus weiteren stark befestigten Stellungen werfen und eine Reihe von Ortschaften besetzen. Bei diesen Kampfhandlungen gab es auf seiten der Bolschewisten 400 Tote. Auch hier wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial sowie eine Bolschewistenfahne erbeutet. Von der Südarmee wird die nach heftigem Kampf erfolgte Eroberung der Ortschaft Villanueva del Duque gemeldet. Die Kampfhandlungen fanden zeitweise bei Hagelschlag, Schneefall und Sturm statt. Bei Jadraque (Soria-Front) wurde ein abgestürztes Bolschewistenflugzeug gefunden.

Die Landesverteidigungsanleihe auch vom Senat angenommen

Trotz der scharfen Kritik an Blums Politik

Paris, 10. März.

Der französische Senat beschäftigte sich am Mittwoch nachmittag mit der am Dienstag von der Kammer verabschiedeten Gesetzesvorlage über die Landesverteidigungsanleihe und mit den damit verbundenen Krediten. Die Regierung mußte vom Berichterstatter des Finanzausschusses, dem ehemaligen Finanzminister Abel Garby, eine ziemlich scharfe Kritik an ihrer Finanzpolitik hinnehmen. Der Berichterstatter betonte, das Kapital halte sich jetzt sehr zurück und man könne nicht ununterbrochen seine Unterstützung in Anspruch nehmen. Er legte dann dar, daß die Höchstgrenze der Anleihe in der Neufassung der Vorlage durch den Finanzausschuß nach Rücksprache mit dem Finanzminister auf 10,5 Milliarden Franken festgesetzt worden sei und Artikel 1 der Gesetzesvorlage entsprechend umgeändert werden müsse. Voraussetzung für das Gelingen der Anleihe sei eine Stabilisierung der Preise und die Erklärung der Regierung, daß nichts am Währungsabkommen geändert werde. Der Finanzausschuß habe von Anfang an die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die Reformen nur etappenweise durchgeführt werden könnten und alle Handlungen der Regierung den finanziellen Möglichkeiten angepaßt werden müßten. Es sei zu hoffen, daß die letzten Anweisungen an die Minister und die Behörden, die vorgesehenen Kredite nicht zu überschreiten, auch durchgeführt würden. Ordnung und Arbeit seien die Voraussetzungen für den Wohlstand des Landes.

Der rechtsgerichtete Senator Armbruster erklärte, die Regierung gebe jetzt den Bankerott ihrer Politik zu. In der Geschichte des französischen Parlaments sei es aber eine einzig dastehende Erscheinung, daß die Regierung sich selbst zum Vollstrecker des Bankerotts ernennen wolle. Senator Armbruster betonte, er werde trotzdem für die Vorlage stimmen, weil er die Interessen seines Landes vor die parteipolitischen Interessen stelle.

Nachdem die einzelnen Artikel nacheinander durch Händeheben verabschiedet worden waren, wurde die Gesamtvorlage in der neuen Fassung, die für die Anleihe eine Höchstgrenze von 10,5 Milliarden vorsieht, mit 258 gegen eine Stimme angenommen. Die Vorlage geht jetzt an die Kammer zurück; doch dürfte sie dort auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen, da die Regierung den neuen Wortlaut vertritt.

Der Senat tritt am Mittwoch um 22 Uhr wieder zusammen, um notwendigenfalls die zweite Lesung vorzunehmen.

Nationale Minderheiten nicht in der HJ

DaD. Berlin, 9. März.

Vertreter der polnischen und dänischen Minderheit hatten kürzlich bei der Hitlerjugend angefragt, ob die Erfassung der gesamten deutschen Jugend in der HJ, wie sie in den demnächst erscheinenden Ausführungsbestimmungen zum Reichsjugendgesetz vom 1. September v. J. enthalten sein dürfte, sich auch auf die Angehörigen nationaler Minderheiten erstrecken wird. Das ist, wie wir erfahren, nicht der Fall. Man verfolgt vielmehr auch in dieser Hinsicht die allgemeine Linie der deutschen Politik, jedem Volk sein Eigenleben und seine Eigenständigkeit zu lassen, und reiht deshalb die Jugend der nationalen Minderheiten in Deutschland nicht in die HJ ein.

Deutschlands Arbeitslosenzahl verringert

Die Zahl der Arbeitslosen hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Monat Februar um 243 000 abgenommen und damit den Stand von 1 611 000 erreicht. Im Vergleich zu Ende Februar 1936 hat sich die Arbeitslosenziffer um 904 000 vermindert.

Russische Manöver ander polnischen Grenze

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben an Mittwoch an der polnischen Grenze große Sowjetmanöver des weißrussischen Armeekorps unter persönlicher Leitung des Marschalls Tuchaczewski begonnen. An den Manövern nehmen 100 000 Mann teil. Ferner sind 1800 Flugzeuge an den Manövern beteiligt. Nach polnischen Meldungen soll der Zweck der Manöver darin bestehen, bevorstehenden Manövern der Reichswehr in Ostpreußen zuvorzukommen.

Italienische Flottenmanöver

Rom, 10. März.

Mittwoch nachmittag hat Mussolini, dem von der Bevölkerung lebhafte Kundgebungen bereitet wurden, den Kriegshafen Gaeta an Bord des Kreuzers „Pola" verlassen, um sich nach Tobruk (Halbinsel Barka) zu begeben.

Für die italienischen Flottenmanöver ist folgender Plan vorgesehen: Die aus drei Kreuzern bestehende erste Division des ersten Geschwaders vereinigt sich an der Ostküste von Sizilien mit drei Kreuzern der zweiten Division des ersten Geschwaders. Das erste Geschwader wird dann den aus sechs Kreuzern bestehenden drei Divisionen des zweiten Geschwaders begegnen, wobei taktische Manöver durchgeführt werden. Nach ihrem Abschluß nimmt das erste Geschwader Kurs auf Tobruk, das zweite Geschwader Kurs auf Tripolis. Vor Tobruk wird das erste Geschwader sich mit dem Torpedobootgeschwader vereinigen und nach der Landung des Duce gleichfalls nach Tripolis fahren. Während der für den 22. März vorgesehenen Rückreise von Tripolis werden weitere Manöver stattfinden, bei denen auch Luftstreitkräfte eingesetzt werden.

Blutige Streikzwischenfälle auch in Algerien

Paris, 11. März.

Kaum sind die Streiks in Süd-Tunesien, die blutige Zwischenfälle auslösten, beendet, da treffen Meldungen aus Algerien über neue Unruhen ein. Die Lage scheint also bei weitem nicht so ruhig zu sein, wie die amtlichen Stellen immer wieder betonen. In der Ortschaft Oued Imbert, etwa 100 Kilometer von Oran entfernt, kam es zwischen streikenden Eingeborenen und Marokkanern, die in einem Steinbruch beschäftigt sind, zu heftigen Schlägereien. Es gab eine Reihe von Schwerverletzten. Die Eingeborenen steckten mehrere Scheunen in Brand. Abteilungen der Mobilgarde sind sofort an den Unruheort entsandt worden. Weiter kam es in der Gegend von Kouif, direkt an der tunesischen Grenze, zwischen streikenden Eingeborenen und der Gendarmerie zu heftigen Zusammenstößen. Die Eingeborenen versuchten, die Abfahrt eines Erz-Güterzuges unter Bewachung der Gendarmerie zu verhindern. Die Wache wurde mit Steinen bombardiert und mit Knüppeln angegriffen. Sechs Schwerverletzte blieben auf dem Platz, darunter zwei Gendarmen. In aller Eile wurden auch nach Kouif Truppenverstärkungen entsandt.

Streik bei Rolls Royce beigelegt

Die Verhandlungen zwischen der Rolls Royce-Gesellschaft in Derby und den streikenden Arbeitern haben am Mittwoch zu einer vorläufigen Einigung geführt. Die Arbeiter beschlossen, am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn sofortige Verhandlungen über Lohnerhöhungen stattfinden. Durch den Streik war bereits die rechtzeitige Lieferung umfangreicher Motorenbestellungen für die englische Luftwaffe in Frage gestellt worden.

Wie Polen deutsches Grenzland sehen

II

Ostpreußen in der polnischen Literatur

Das Kernland Preußens, von dem aus dieser Name überhaupt erst in die Geschichte Eingang gefunden hat, lag von jeher im äußersten Randbezirk des polnischen politischen Interesses und muß doch so wenig unmittelbare Anziehungskraft auf Polen geübt haben, daß hier eigentlich immer ein eigenartiger Abstand eingehalten worden ist. Bezeichnend dafür ist und bleibt die Tatsache, daß der nächstwohnende polnische Teilfürst, der Herrscher von Masovien, es war, der vor 700 Jahren den Deutschen Orden ins Land holte, um ihm die Befriedung dieses unheimlichen Nordgebietes vom Kulmerlande aus zu übertragen. Und die gleiche geheimnisvolle Scheu muß mitgewirkt haben, als nach drei Jahrhunderten der Orden zwar in dem politischen Wettkampf mit dem polnischen Staate unterlag, aber doch dieses sein engstes Gebiet als eigenen Staatsraum behalten durfte. Und noch nicht ein halbes Jahrtausend war seit dem Ruf an die Ordensritter verstrichen, als hier in Preußen der Hohenzoller sich die Krone aufs Haupt setzte. „König in Preußen" nannte sich noch Friedrich der Große bis 1772, weil bis dahin der Westteil Preußens zur Krone Polen gehörte. Aber schon damals war der Ursprung des Namens schon soweit vergessen, die Bezeichnung Preußen schon so selbstverständlich auf das ganze Hohenzollernland übergegangen, daß das Fallen dieser letzten Einschränkung, die Einführung des Namens „König von Preußen", uns nur aus dem Aktenstudium bekannt geworden ist.

Die Heldengestalt eines Bismarck, der seinem König diente, ließ vollends Preußen und das Reich als einen Begriff zusammenschmelzen. Und als Walter Flex das Wort sprach: „Wer auf die preußische Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört" — da sprach er das mit voller Gültigkeit für das ganze Deutschland, wie er es begriff. So ist es auch mehr als eine schöne Geste, sondern tiefe Symbolik, wenn der tote Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, auf dem ostpreußischen Schlachtfelde von Tannenberg zur ewigen Ruhe gebettet ist.

Dem polnischen Publizisten Studnicki, der wirklich keiner Vorliebe für Preußen verdächtig ist, ist durchaus beizustimmen, wenn er in seinem bekannten Buche schreibt:

> **„Polen hegt nicht die geringsten Sentiments für Ostpreußen. Von Polen durch die Sümpfe getrennt, hat es ein Sonderdasein geführt und ist zur Grundlage des preußischen Staates geworden. Ostpreußen hat die Machtstellung Preußens geschaffen, die Machtstellung Preußens die Macht Deutschlands. Daher das deutsche Sentiment für Ostpreußen. Und schließlich ist es für Deutschland die Heimat Kants und Hindenburgs; so wie für Polen seine nordöstlichen Gebiete teuer sind, als die Heimat eines Kościuszko, eines Mickiewicz, Traugutt, Piłsudski und so vieler anderer historischer Gestalten."[1]**

Nur wenige polnische Autoren enthalten sich allerdings mit soviel Verständnis des unmittelbaren politischen Anspruchs auf Ostpreußen. Aber auch Studnicki hält mit dem Interesse an Ostpreußen deshalb nicht ganz zurück, er schiebt es nur ganz auf wirtschaftliches Gebiet. Königsberg bezeichnet er als den natürlichen Hafen für Polens Westgebiete, der in ein System der Zusammenarbeit mit Danzig und Gdingen gebracht werden könnte.

Bei einem Blick auf die **polnische Literatur über Ostpreußen** gewinnt man zunächst den Eindruck, daß das Interesse für dieses Gebiet immer nur schwach gewesen sei. Das ist auch, soweit es die polnische Oeffentlichkeit angeht, im großen und ganzen richtig. Sieht man aber näher zu, so muß man feststellen, daß für die politische Zielsetzung Ostpreußen immer eine ganz bestimmte Bedeutung gehabt hat. Es hat in allen den großen politischen Systemen polnischer Autoren seinen festen Platz und begegnet uns schon in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg in den politischen Darstellungen, die später für die praktische Politik von erheblicher Bedeutung geworden sind. So in den Schriften von Popławski seit 1887, aus denen Roman Dmowski die entscheidenden Anregungen für sein nationaldemokratisches Programm gezogen hat. Das Urteil eines Polen, das polnische Schrifttum über Ostpreußen sei „reichlich armselig", ist daher, äußerlich gesehen, richtig. Es trifft aber nicht das Wesentliche, die politische Bedeutung dieses Teils der polnischen politischen Literatur. Und da in der letzten Zeit durchaus wieder ein reges Interesse der Oeffentlichkeit an dieser Nachbarprovinz des Deutschen Reiches festzustellen ist, lohnt es wohl, einigen Hauptzeugnissen dieser Literatur einmal nachzugehen.

Wie eng die Behandlung Ostpreußens mit der ganzen politischen Problematik Polens von Anfang an verknüpft worden ist, können wir den erwähnten Ausführungen Popławskis von 1887 entnehmen, die in seinen gesammelten Schriften veröffentlicht sind: „Die Absage an das angeborene Erbe, die unglückseligen Phantastereien von ‚Eroberungen im Osten' waren die Gründe unseres politischen Niedergangs. Heute, bei unserer Wiedergeburtsarbeit, lasten diese Fehler der Vergangenheit auf uns, halten uns auf dem Weg zu einer besseren Zukunft auf. Unsere Politiker träumen noch von Wilna und Kowno, um Posen aber kümmern sie sich weniger, Danzig haben sie fast ganz vergessen — an Königsberg und Oppeln denken sie überhaupt nicht. Es ist endlich Zeit, ... nach soviel Jahrhunderten des Umherirrens in Wahngebilden auf den alten Weg zurückzukehren, den die kräftigen Fäuste der Krieger der Piastenzeit zum Meere gebahnt haben."[2]) Man erkennt deutlich die Vorwürfe wieder, die bis auf den heutigen Tag von den Nationaldemokraten allen anderen politischen Richtungen in Polen gemacht werden, daß sie nicht scharf genug sich gegen den „deutschen Feind" wendeten. Später wurde die Forderung noch schärfer formuliert. 1903 hieß es schon:

> **„Eine nationale Politik, die hinter den Problemen des Augenblicks weitere Perspektiven der nationalen Fragen sieht, muß auf Ostpreußen ihr Hauptaugenmerk richten. Hätten wir verfügbare Mittel und Kräfte, die man nach Belieben in Bewegung setzen könnte, so müßte man sie vor allem dorthin lenken. Verzichten wir auf Polonisierung Ostpreußens, oder zum mindesten auf eine bedeutende Stärkung des polnischen Elements dort ..., dann müssen wir auf Westpreußen und, was damit zusammenhängt, auf den Zugang zum Meer verzichten."[3]**

Von diesen Forderungen Popławskis führt ein gerader Weg zu der Tätigkeit des nationaldemokratischen Führers Roman Dmowski in und nach dem Weltkriege, als es galt, die polnischen Forderungen für den Friedensschluß anzumelden und durchzusetzen. Die grundlegende Denkschrift des polnischen Politikers, auf der seine späteren alle beruhen, wurde schon im April 1917 dem englischen Außenminister Balfour überreicht und bald darauf als Privatdruck allen irgendwie wichtigen Politikern der Entente zugänglich gemacht. In diesem Dokument, das Dmowski im Anhang seiner politischen Erinnerungen mitteilt, heißt es über Ostpreußen u. a.:

> „Das einzige wirklich schwierige Problem stellt die isolierte deutsche Gruppe zwischen den Mündungen von Weichsel und Njemen dar. ... Entweder wird die deutsche Zukunft der deutschsprechenden Zwei-Millionen-Bevölkerung auf Kosten des ganzen polnischen Volkes (25—30 Millionen) gesichert, oder dieses Volk erlangt seine unabhängige Stellung in Europa wieder, zu Bedingungen, die ihm eine ungehinderte Entwicklung sichern, dadurch wird der oben erwähnte eingedeutschte Gebietsstreifen (nämlich Ostpreußen) von Deutschland abgetrennt, auf den Weg schneller Wirtschaftsentfaltung geführt und gleichzeitig für polnische Einflüsse und polnische Einwanderung geöffnet."[4])

Es ist bezeichnend, daß, nachdem die Entscheidung über Ostpreußen gefallen war und die Abstimmung in den Grenzgebieten ein Ergebnis gehabt hatte, das den Voraussagen der polnischen Theoretiker über den nationalen Charakter Ostpreußens wenig entsprach, in der literarischen Behandlung des Problems zunächst eine gewisse Pause eintrat. Die Verschärfung der polnisch-deutschen Beziehungen, die in dem Zollkrieg seit 1925 ihren Ausdruck fand, ließ dann aber wieder einige Stimmen laut werden, die im Rahmen der allgemeinen Auseinandersetzung auch Ostpreußen als deutsch-polnisches Problem behandelten.

Immer steht dabei Ostpreußen für die polnischen Autoren im Zusammenhang mit der Richtungs-Entscheidung in der polnischen Politik: gegen Osten oder gegen Westen. Ostpreußen wird stets als Beweis dafür herangezogen, daß alle Kräfte auf die Sicherung des Zuganges zur Ostsee aufgeboten werden müßten. Polen dürfe den Kampf um Ostpreußen nicht aufgeben, wenn anders dieser Zugang zum Meer sein sicheres Eigentum bleiben solle. Zwei „Spezialisten" für Ostpreußen seien besonders genannt: Der frühere polnische Generalkonsul in Königsberg, Srokowski, und der frühere Vertreter Polens im Danziger Hafen-Ausschuß, Sławski. Beide haben versucht, durch entsprechende Zusammenstellungen von Zahlenangaben und Reiseberichten den Eindruck zu erwecken, als sei in Ostpreußen doch noch ein Boden für polnische Propaganda, und haben an diese Schilderungen dann politische Forderungen geknüpft, die sich an die polnische Regierung selbst richten.

Als besonders bemerkenswert sei hier auf eine Bemerkung Srokowskis hingewiesen, der eine



Verkehrspolitik fordert, durch die Ostpreußen abseits der großen Handelswege geriete.

> „Von entscheidender Bedeutung wäre der Bau einer zweigleisigen, auf höchste Zuggeschwindigkeit und Transportleistung berechneten Bahn Białystok — Ostrołęka — Mława — Thorn, die, kürzer als alle anderen, Ostpreußens Hauptverkehrslinien Konkurrenz bereiten würde. Das würde sich höchst bedeutsam, besonders bei dem Transithandel durch Ostpreußen nach Zentralrußland, bemerkbar machen."

Der Eigenhandel Ostpreußens würde in diesem Falle seine Hauptrichtung von Norden nach Süden nehmen, statt wie bisher von Westen nach Osten. Danzig—Königsberg—Warschau müßte dann allmählich die herrschende Richtung werden.[5]) Dieses Bahnprojekt ist bekanntlich in letzter Zeit wieder aufgenommen worden. Seit einigen Wochen ist die neue Anschlußstrecke Thorn—Sierpce in Betrieb, über die später ein Fernverkehr von Westen nach Osten, an Warschau nördlich vorbei, geführt werden soll.

So erhalten wir manchen Fingerzeig für das Verständnis politischer Vorgänge der Gegenwart, wenn wir die polnische Literatur über bestimmte Sachgebiete näher kennen.

Fortsetzung folgt.

[1]) Studnicki, System polityczny Europy a Polska (Das politische System Europas und Polen). Warschau 1935. — S. 263.

[2]) Popławski, Pisma polityczne (Politische Schriften). Zwei Bände, Lemberg 1910. — Band II, S. 15.

[3]) Popławski a. a. O. II, 382.

[4]) Dmowski, Polityka polska i odbudowanie państwa (Die polnische Politik und der Wiederaufbau des Staates). Warschau 1925. — Seite 581 ff.

[5]) Srokowski, Z krainy Czarnego Krzyża (Aus dem Lande des Schwarzen Kreuzes). Warschau 1925. — S. 50 f.

Um Kronen und Krönungen

Ein Bericht aus Anlaß der bevorstehenden Krönung des englischen Königs

(Nachdruck verboten.)

Von Werner Lenz.

4. Folge.

X.

Maria Theresia und ihr Franzl

Es fiel der Tochter Kaiser Karls VI. nicht eben leicht, ihre Erbansprüche durchzusetzen. Mit dem mächtigsten Reichsfürsten neben dem Hause Habsburg, mit Fridericus von Brandenburg-Preußen, der auch gerade erst auf den Thron gelangt war, führte sie einen blutigen Krieg; andere Mächte verhielten sich abwartend; und die Stände in den Erblanden selbst waren noch längst nicht unter einen Hut gebracht. Deshalb war die Huldigung, die Maria Theresia nach des Vaters Tode in der „Ritterstuben" der Wiener Hofburg entgegennehmen konnte, keineswegs überwältigend. Vielmehr hatten sich einige mit dem „Weiberregiment" Unzufriedene heimlich aus dem Staube gemacht, wofür die temperamentvolle Herrscherin allerdings mit der Einziehung aller Güter quittierte. Etwas heiterer sah das Bild für die junge Fürstin aus, als sie bald darauf sich in Wien zeremoniell krönen ließ und, während sie eine Königinwürde annahm, ihren Gemahl Franz Stephan, den Großherzog von Toskana, zum Mitregenten ernannte. Daß sie sich allerdings vorbehielt, daß ihr Franzl, den sie innig liebte, sich nicht in die Regierungsgeschäfte einmische, wußte das Volk nicht. Aus dem gleichen Grunde der Abneigung gegen „Frauenzimmerwirtschaft" zog es sich drei Jahre hin, bis Maria Theresia im St. Veits-Dom zu Prag die ihr angestammte böhmische Krone aufgesetzt bekam. Kunde von diesem langen Ringen gibt die Krönungsmünze, die das Bild der böhmischen Königin Maria Theresia auf der Vorderseite trägt, auf der Rückseite aber unter der Krone die lateinischen Worte zeigt, die zu deutsch lauten: „Von Gott bestimmt, bisher strittig gemacht, endlich zu Prag am 18. V. 1743 aufgesetzt."

Und auch jetzt war das Streben der Souveränin noch keineswegs erfüllt. Die Kaiserwürde fehlte ihr noch! Nun war schlechterdings gar nicht daran zu denken, daß irgendeine weltliche oder kirchliche Macht innerhalb des deutschen Reiches sich bereit gefunden hätte, ernsthaft für den Gedanken einzusetzen, einer Frau die Kaiserkrone aufzusetzen. Da gab es nur einen Umweg: als Gemahlin des Kaisers Kaiserin zu werden! Also mußte der gute Franzl wieder heran. Unter dem energischen Hinweis, daß er sich keineswegs in die Regierungsgeschäfte zu mischen habe, wurde er den deutschen Kurfürsten als Prätendent der Kaiserwürde nominiert. Es war nicht gerade die günstigste Zeit zu Krönungsfesten, denn eben focht das Heer Maria Theresias schon wieder — im zweiten schlesischen Kriege — mit König Fritz' Soldaten. Dennoch — oder vielleicht deshalb — stimmten 7 Kurfürsten für Erteilung der Wahlstimme zugunsten Franz Stephans; nur die Kurpfalz und selbstverständlich Kurbrandenburg protestierten, doch war diese Minderheit unmaßgeblich. Deshalb fand am 4. Oktober 1745 zu Frankfurt am Main die Kaiserkrönung statt. In liebenswürdiger Weise hatte Maria Theresia ihren Einfluß geltend gemacht, daß man diesen Namenstag ihres Gatten zum feierlichen Termin auserkor. Und auch sonst stand Franz I., wie er von nun an hieß, allein im Mittelpunkt der Ereignisse. Denn Maria Theresia war taktvoll genug, einen Schleier über die Tatsache zu breiten, daß Franzl nur deshalb Kaiser wurde, damit sie Frau Kaiserin hieße. Vielmehr verzichtete sie darauf, sich mitkrönen zu lassen, so daß es wirklich ganz im alten Reichssinne nur eine Kaiserkrönung war. Ja, sie zeigte sich nicht einmal neben dem Träger der alten Kaiserkrone, sondern blieb Zuschauerin. Die Tatsache, daß Maria Theresia guter Hoffnung war und ihr die Zeremonie zu strapaziös erschien, spielte nur eine untergeordnete Rolle bei dieser klug berechneten Zurückhaltung; denn auch das Zuschauerspielen ist bei solchen Anlässen meist anstrengend. Aber in dieser Rolle gefiel sie sich sehr. Im Dom saß sie unter den Ehrengästen; und den festlichen Krönungszug durch die Straßen der alten Reichsstadt sah sie sich von einem Privathause am Römer an. Und als dann ihr Mann im Schmuck seiner neuen Würde an ihr vorbeizog, da beugte sie sich weit aus dem Fenster und rief ihm herzhaft-fröhlich ein kräftiges „Vivat Franziskus!" zu, so daß die Menge jubelnd einstimmte und der Frau, die in dieser Stunde selbst Kaiserin geworden war, aber so bescheiden im Hintergrund stand, begeisterte Ovationen darbrachte.

Fast genau 20 Jahre darauf hatte Kaiserin Maria Theresia die Freude, nachdem eben der letzte Krieg mit Friedrich verrauscht war, ihren Sohn Joseph bei Anwesenheit seines Vaters in Frankfurt zum römischen König, also zum Thronfolger, gekrönt zu sehen, denselben Sohn, den sie damals bei des Vaters Thronfeier unter dem Herzen getragen hatte. Der junge Goethe betrachtete die großartige Feier mit seinen Dichteraugen von einem oberen Stockwerk des Römers aus und schilderte uns seine Eindrücke mit ausführlicher Breite und prächtiger Anschaulichkeit in „Dichtung und Wahrheit".

XI.

Kränze und Kronen der Vorzeit

Nicht nur Kronen und Krönungen haben ihre Geschichte, sondern auch der ganze Gedankenkreis, der ihm zugrunde liegt, hat seine Histo-

rie. Die Krone ist ursprünglich nicht in Europa heimisch, hat sich aber hier zu ihrer erstaunlichen Vielfältigkeit entwickelt. Die Germanen kannten die Krone und also auch die Krönung ursprünglich nicht. Der erwählte König wurde auf seinen Schild gehoben und durch die Beifall spendende Volksmenge getragen. Erst in den Zeiten der Völkerwanderung lernten unsere Vorfahren in Südeuropa die Krone als Schmuck des Volksfürsten kennen. Aber auch dorthin war sie erst ein paar Jahrhunderte vorher gekommen. Alexander der Große hatte auf seinem Eroberzuge durch Asien die Kopfbedeckung kennen gelernt, die dort die Herrscher trugen, die Kidaris der persischen Könige, eine spitz zulaufende Mütze, die Tiara oder Mitra anderer Despoten und Kopfbinden der Stammesfürsten und Priester. Seine Siege machten es nötig, sich ab und zu auch mit solchen Symbolen der Macht zu schmücken, besonders, wo sich die Herrscher ihm unterworfen hatten. Hielt er aber Hof im Heerlager, so bevorzugte er den Kranz, der ja in Olympia, in Korinth und bei anderen Festspielen schon höchster Siegespreis gewesen war. Auf den meisten Münzbildern, die wir vom großen Alexander haben, trägt er einen Lorbeerkranz. Diesen aus Metall zu bilden, lag gewiß alle Veranlassung vor, da bei den Zügen durch die asiatischen Steppen frische Lorbeerzweige nicht gebrochen werden konnten. Mit zunehmendem hellenistischen Einfluß bürgerte sich der Kranz als Zeichen hervorragender Stellung auch in Rom ein, wo er zu Cäsars Zeit Schmuck des Imperators wurde, während er sonst eher die Orden — für Tapferkeit z. B. — ersetzte. Cäsar aber war recht froh, nun diesen Herrscherkranz — aus corona wurde „Krone" — ständig tragen zu dürfen, denn er konnte damit so schön seine immer mehr anwachsende Glatze verdecken. So blieb die Krone Zeichen höchster Macht, wie ja auch aus dem Namen Cäsars das Wort „Kaiser" entstand. Die eigentlichen Kronen bestanden dann aus goldenen Reifen, die aber durch ornamentales Blattwerk bis heute noch als umgewandelte Blattkränze erkennbar sind. Später erst kamen die Bügel hinzu, die heute die meisten Kronen erhöhen. Nero in seinem eitlen Wahn ieß sich eine Krone anfertigen, deren glatter Reif spitze Strahlen besaß. Diese „Sonnenkrone" trug er als Zeichen seiner Gottähnlichkeit!

XII.

Wenzelskrone und vatikanische Insignien

Die meiste Aehnlichkeit mit der urpersischen Kidaris haben die kirchlichen Kronen; die Mitra, die Inful zwar sind schon mehr abgeartet, aber die Tiara des Papstes zeigt noch deutlich die Form der alten Königsmütze. Sie war ehedem eine weiße Spitzkappe mit einem Kronreif unten. Dann fügte Papst Bonifatius VIII. einen Reif hinzu; schließlich trat noch ein dritter Kronreif darüber. Diese heute noch vorhandenen drei Kronringe sollen bedeuten die Priester-, Hirten- und Lehrgewalt des Papstes. Der streitbare Papst Julius II., als echter Renaissancemensch ein Liebling des Mars — drum hieß er „il terrible", der Schreckliche — und ein Gönner der Musen, ließ sich eine eigene Tiara im Stile seiner Zeit anfertigen; auch sie zeigt die Dreiteiligkeit deutlich genug. Eigens für jeden Papst wurde jeweils ein anderes Machtinsignium angefertigt; das ist der berühmte Fischerring. Stets zeigt es außer dem Namen des eben regierenden Papstes, der ihn trägt, ein Bild Petrus' des Fischers, wie er ein Netz in den Kahn zieht. Stirbt der Papst, so zerbricht ein Kardinal den Ring und für den Nachfolger Petri wird ein neuer Ring geschaffen, der ihm noch im Conklave nach Abschluß der Wahl überreicht wird.

Eine bemerkenswerte Krone ist die sogenannte Wenzelskrone, die Karl IV. als böhmisches Machtsymbol anfertigen ließ. Sie zierte solange sie nicht zu einer Königswahl benötigt wurde, das Haupt Wenzels, des böhmischen Nationalheiligen. Besetzt ist sie zumal von vielen großen Rubinen; ihr Metall entstammt der Krone der Premysliden, der böhmischen Urdynastie; verwahrt wird sie im St. Veitsdom zu Prag. Reliquienwert erhält das schöne Stück noch dadurch, daß im Kreuz, das es ziert, ein Dorn der Marterkrone Christi eingelassen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Bedrückungen des Deutschtums in Ungarn

In Bonyhád, wo das Deutschtum besonders hart bedrängt wird, schlugen „unbekannte" Täter Dr. Mühl und dem Bauern Zulauf, den beiden führenden deutschen Männern in der Tolnau, in zwei aufeinanderfolgenden Nächten sämtliche Fensterscheiben, insgesamt 50, in ihren Häusern ein. Die Stellung der beiden Männer innerhalb der deutschen Volksgruppe durch ihre bewußte Haltung läßt diesen Akt als eine neuerliche Gewaltmaßnahme gegen das Deutschtum in Ungarn erscheinen. Dr. Mühl wurden außerdem drei Namenstafeln zertrümmert.

Um die gleiche Zeit etwa demonstrierten in Debrecen nahezu 70 Hochschüler gegen Professor Huß anläßlich seiner Vorlesung über Goethes „Faust".

„Alles Dagewesene in den Schatten gestellt"

Rekordzahlen aus dem Rechenschaftsbericht über die XI. Olympischen Spiele — Das Organisationskomitee aufgelöst

Berlin, 10. März.

Das Organisationskomitee für die XI. Olympiade 1936 in Berlin legte am Mittwoch seinen Rechenschaftsbericht ab. Gleichzeitig wurde von der nach dem Hause des deutschen Sports einberufenen Mitgliederversammlung die Auflösung des Organisationskomitees beschlossen. Zum alleinigen Liquidator wurde der bisherige Generalsekretär Dr. Diehm bestellt. Der Reichssportführer dankte Exzellenz Lewald und Dr. Diehm sowie allen Mitgliedern des Organisationskomitees für die geleistete Arbeit und bat sie, dem deutschen Sport mit ihrer Arbeitskraft weiter zu dienen.

Auf der letzten Versammlung erstattete Präsident Exzellenz Dr. Lewald einen ausführlichen Bericht über den Ablauf der XI. Olympischen Spiele und ließ an Hand eines riesigen Zahlenmaterials erkennen, daß die Berliner Spiele alles dagewesene in den Schatten stellten. Gegenüber 1215 Aktiven in Los Angelos fanden sich in Berlin 4784 aktive Teilnehmer ein. Dazu gesellten sich bei den Vorführungen 5869 Turner. Im olympischen Dorf wurden bei insgesamt 6359 Bewohnern an Aktiven, Begleitern und Offiziellen 82 964 Uebernachtungen gewährt.

Ueberwältigend sind auch die Zuschauerzahlen.

Einschließlich der Ehrenkarten wurden insgesamt 3 800 000 Eintrittskarten umgesetzt, davon entfielen 1 200 000 auf auswärtige Besucher mit 250 000 aus dem Ausland.

In noch nie dagewesener Weise wurden die Verkehrsmittel in der Reichshauptstadt beansprucht. So beförderte die Eisenbahn im Ortsverkehr während der 16 Festtage allein 28 Millionen Fahrgäste. Der Höhepunkt wurde am 9. August erreicht, an dem allein 2,2 Millionen die S-Bahn benutzten.

Die verkauften 3,8 Millionen Eintrittskarten brachten eine Bruttoeinnahme von 8,6 Millionen Reichsmark.

Von den einzelnen Sportarten steht die Leichtathletik mit 1 716 000 Reichsmark an der Spitze vor dem Fußball mit 1 135 000 Reichsmark. Das Festspiel ergab einen Ueberschuß von 300 000 Reichsmark. Alles in allem haben die Spiele das deutsche Wirtschaftsleben sehr wirksam beeinflußt. Diese Tatsache wird durch eine Erhebung der Reichsbank bestätigt, wonach jeder ausländische Besucher durchschnittlich 160 Reichsmark in Berlin ausgegeben hat.

„Ein nahezu leeres Imperium"

Englische Besorgnisse um den Gebrtenrückgang.

London, 11. März.

Die Frage des Geburtenrückganges und die damit verbundenen Gefahren werden jetzt auch in England häufig erörtert. Der Bischof von Barnes hat erst kürzlich dazu Stellung genommen, ebenso Sir Walter Langdon-Brown. Die „Morning Post" nimmt diese Stellungnahme und einen Kommentar des „Daily Herald" zum Anlaß, um gleichfalls auf die Gefahren des ständigen Geburtenrückganges hinzuweisen. Das Blatt lehnt den Standpunkt völlig ab, daß für die Frage des Geburtenrückganges das wirtschaftliche Wohlergehen oder die Höhe des Lebensstandards ausschlaggebend sein müßte. Unter Hinweis auf die Wirtschaftslage in früheren Jahren und die damaligen Geburtenzahlen stellt die „Morning-Post" fest, daß die Zahl der Geburten auch bei wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung und besserem Lebensstandard zurückgegangen sei. Die Frage, vor der England heute stehe, lautet nicht, wie man für eine wachsende Bevölkerung Raum schaffen könne, sondern wie man ein schon bestehendes und nahezu leeres Imperium bevölkern wolle, das in 50 Jahren wahrscheinlich noch leerer sein werde, wenn die Geburtenziffer in England nicht bald ansteige.

10000 Rekruten zu wenig in England

London, 11. März.

Der Jahresbericht der britischen Armee, der am Mittwoch abend veröffentlicht worden ist, zeigt, daß trotz verdoppelter Anstrengungen die Rekrutierungsziffern mit 21 975 um rund 3700 niedriger waren als im Jahre vorher. Für das abgeschlossene Jahr wollte man 32 000 Rekruten haben, um die Armee auf die notwendige Sollstärke zu bringen. Am Ende des Rekrutierungsjahres, das mit dem 30. September schließt, hat sich jedoch ein Fehlbestand von etwa 10 000 Mann ergeben. Der Bericht führt die nicht zufriedenstellenden Rekrutierungsziffern darauf zurück, daß sowohl die Jugendlichen, wie auch deren Eltern wenig Lust zeigten, Wehrdienst zu leisten bzw. ihre Söhne in die Armee zu schicken.

„Lehre und Kritik des Kommunismus"

Ein Vortrag in der deutschen Hochschule für Politik

Berlin, 10. März.

Der bekannte italienische Gelehrte Professor Guido Manacorda von der Universität in Florenz, der am Mittwoch vom Führer und Reichskanzler und von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden war, hielt am Mittwoch abend in der Hochschule für Politik einen interessanten Vortrag über das Thema „Lehre und Kritik des Kommunismus".

Von der Wertschätzung, deren sich der Vortragende erfreut, und von dem Interesse, das die Behandlung dieses Themas durch einen bedeutenden Wissenschaftler weckte, zeugte die Anwesenheit namhafter Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der verschiedenen Behörden.

Professor Guido Manacorda unterzog zunächst an Hand einer strengen Kritik der Quellen und eines zum großen Teil amtlichen Materials Lehre und Praxis der Sowjets einer eingehenden Prüfung. Er führt den Sowjetkommunismus auf drei Grundelemente zurück: Auf Marx und seinen wirtschaftlich-dialektischen Materialismus, auf die alte mystisch-messianische Mission Rußlands und schließlich auf die amerikanische Mechanisierung des Lebens.

Auf diesen drei Elementen, so betonte Manacorda, baut sich eine wahre Religion der Gottlosigkeit auf. Ihre Folgen sind ein unerbittlicher Klassenkampf, der feste Glaube, daß auf einem apokalyptischen Zusammenbruch ein tausendjähriges Reich der Gerechtigkeit folgen wird, das dazu bestimmt ist, das vorhergehende von Rom zu übertreffen, und endlich der Glaube an einen Götzen, der alles ausgleicht und die Welt zu einer einzigen riesigen Uhr macht: Der Glaube an die Maschine.

Hieraus entspringt ein Sittengesetz, nachdem alles „gut" ist, was zum Siege und zur Erlösung, d. h. zum Wohlergehen des kämpfenden Proletariates führt, und alles „schlecht" sein muß, was Bürgertum und „Kapitalismus" dagegen unternehmen. Demnach, so wird den Massen eingehämmert, ist der Bürgerkrieg der einzig gerechtfertigte und der edelste aller Kriege. Alles in allem eine wahre Orthodoxie mit den vier Evangelisten, Marx, Engel, Lenin, Stalin und mit ihren entgegengesetzten „Ketzereien", die bald in Verfolgungen und Blut erstickt wurden.

Was die „Politische Lehre" anlangt, so stellt Manacorda fest, daß der Begriff „Staat" in der bolschewistischen Lehre nur schwach hervortritt. In der Wirtschaftslehre der Sowjets sieht Manacorda drei Abschnitte: Den Kriegskommunismus, den „Nep", d. h. den Versuch einer neuen ökonomischen Politik mit vorsichtiger Rückkehr zum kapitalistischen Wirtschaftsglauben und die Serie der Fünfjahrespläne. Er nennt den ersten Abschnitt eine wahre Vernichtung, bisher eine Umwertung aller Werte. Er sieht weiter im „Nep" nichts als eine Pause in der revolutionären Entwicklung und nicht, wie die westlichen Demokratien glaubten, eine Rückkehr zum kapitalistischen Regime, und er wertet schließlich die Fünfjahrespläne als den methodischen, gewaltigen Versuch einer totalitären Industrialisierung, die Familie und jede religiöse Idee ablehnt.

Die letzte Aeußerung dieser ungeheuren Anstrengung ist nach Professor Manacorda der „Stachanovismus", der, weit davon entfernt, die vollkommene Autarkie der russischen Wirtschaft und das Primat der russischen Lebensbehauptung darzustellen, nichts anderes ist, als eine verspätete und recht naive Anwendung der Grundsätze, die schon Adam Smith und Taylor für die Rationalisierung der Arbeit aufgestellt hatte.

Kunst und Literatur im Sowjetstaat folgen naturgemäß der Revolution der Wirtschaft. Sie atmen in den Pausen der Revolution auf und sie ersticken in den Zeiten erbarmungsloser Gewalt. Eine ganze Serie von Schulen und Bewegungen — Symbolismus, Realismus, Stil, Futurismus, neue Sachlichkeit usw. — schrumpfen heute zu einer resignierten Zunahme des mechanischen Lebensglaubens zusammen. Uebrigens ist ein großer Teil der besten Köpfe durch Erschießung, Selbstmord usw. untergegangen.

Diesem Rußland mit seiner atemraubenden grauen Einförmigkeit, der jede Freude, jedes Licht fremd ist, tritt die Front Deutschland und Italien gegenüber als ein Bollwerk aller Werte, die seit Menschengedenken unbestreitbar das Mark der westlichen Kultur sind.

Hohe Verbannungsstrafen in Südtirol

Wie das März-Heft der „Deutschen Arbeit" berichtet, wurden von der am 17. Februar in Bozen zusammengetretenen Verbannungskommission eine Reihe sehr hoher Verbannungsurteile gegen junge Südtiroler ausgesprochen.

Am 23. Dezember v. Js. waren zehn Südtiroler Skifahrer am Falzarego-Paß (Dolomiten) bei einer Heldengedenkfeier auf einem der dortigen Kriegerfriedhöfe unter dem Verdacht verbotener politischer Betätigung verhaftet und zu je fünf in Ketten aneinandergeschlossen in das Gefängnis nach Bruneck gebracht worden. Da die jungen Leute, ein Bozener Arzt Dr. Robert Helm und neun Bauernburschen aus dem Pustertal, bisher politisch nie hervorgetreten waren, erregte es wenig Verwunderung in der Südtiroler Oeffentlichkeit, als vor wenigen Tagen bekannt wurde, daß ein gegen sie eingeleitetes Strafverfahren vor dem Landgericht in Bozen wieder eingestellt wurde. Um so größer war die Erregung, als am 17. v. Mts. bekannt wurde, daß die Südtiroler, anstatt in Freiheit gesetzt zu werden, von der Verbannungskommission, also im Polizeiverfahren, zu sehr hohen Verbannungsstrafen verurteilt wurden. Dr. Helm und noch ein Verurteilter wurden mit je fünf, einer mit vier, fünf Verurteilte mit je drei Jahren Verbannung bestraft. Die Verbannungsstrafe ist eine vom Faschismus eingeführte Polizeistrafe, die entweder neben oder nach gerichtlicher Verurteilung verhängt wird, ferner in solchen Fällen, wo kein gesetzlich strafbarer Tatbestand vorliegt, wie im obigen Fall. Den Verbannten werden entweder Inseln im Tyrrhenischen Meer oder kleine Dörfer in den süditalienischen Steinwüsten zum Aufenthalt zugewiesen. Da die wegen der Geburt des Erbprinzen ausgesprochene Amnestie sich nicht auf Verwaltungsverfahren erstreckt, müssen die neuerdings verurteilten Südtiroler nun ihren Weg in die Verbannung antreten.

Büchertisch

Józef Pilsudski

Erinnerungen und Dokumente. Band III. Militärische Vorlesungen mit einem Vorwort von Generalmajor von Rabenau. Essener Verlagsanstalt, Essen. In Ganzleinen geb. 8,50 RM.

Der dritte Band der Erinnerungen und Dokumente von Józef Pilsudski reiht sich würdig an die beiden ersten an. Es bildet in seiner Fülle von Vorlesungen und Schriften Pilsudskis, die vor und nach dem Kriege entstanden sind, einen weiteren hervorragenden Nachweis der tiefschürfenden und weitgreifenden Gedankengänge des ersten Marschalls Polens. „Die polnische Nation hatte leider seit dem Mißerfolg von 1863 zu großen Teilen den Glauben an eine Befreiung durch Kampf verloren", sagt Generalmajor von Rabenau in seinem Vorwort. „Das ist es, was den Marschall schon in jungen Jahren über die Allgemeinheit hinaushebt, daß er an die Zukunft seines Volkes glaubt. Er wird hier zum Propheten, den gerade ein nationalsozialistisches Deutschland versteht." Wir wissen, daß dieser Glaube an sein Volk Pilsudski stark und groß gemacht hat, daß er ihn befähigte, das zu leisten, was nun in den „Erinnerungen und Dokumenten" niedergelegt ist.

Der vorliegende dritte Band enthält: Die Kampfkrise, Aus dem Balkan, Abriß der Militärgeschichte des Januar-Aufstandes, Das Verhältnis von Wehrmacht und Volksgemeinschaft im Jahre 1863, Vom Wert des Legionärs, Von der Führerschaft im Kriege, Vom Wesen der Führung, Die Obersten Feldherrn, Der Oberste Feldherr in Theorie und Praxis, Demokratie und Wehrmacht.

Wenn man diesen großen Mann richtig verstehen und seine Leistungen entsprechend einschätzen will, dann muß man auch diesen dritten Band gelesen haben.

Frühlingserscheinungen 1937

des Verlages J. Engelhorns Nachf., Stuttgart:

v. Hoerner, Herbert: **Die letzte Kugel.**

Streuvels, Stijn: **Kinderseelchen** (Erzählung).

Kluge, Kurt: **Das Flügelhaus** (Roman).

Streuvels, Stijn: **Frühling** (Erzählung).

Erwin Bälz: **Das Leben eines Deutschen Arztes im erwachenden Japan.** Tagebücher, Briefe, Berichte. Herausgegeben von Toku Bälz.

Müller-Giersleben, Georg: **Frisch geschüttelt!** Ein Buch der Schüttelreime, herausgegeben von Wendelin Ueberzwerch (Herausgeber der beiden Schüttelreimbücher „Aus dem Aermel geschüttelt" und „Reimchen, Reimchen, schüttle dich!").

Schwenzner, Dr. Julius: **Zur Morphologie des zentralspanischen Hochlandes.**

Düring, Dr. Kurt: **Das Siedlungsbild der Insel Fehmarn.**

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 11. März

Freitag: Sonnenaufgang 6.18, Sonnenuntergang 17.50; Mondaufgang 5.37, Monduntergang 17.52.

Wasserstand der Warthe am 11. März + 2,78 gegen + 2,71 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 12. März: Wechselnd wolkig, meist bedeckt, zeitweilig kräftige Regenfälle; Temperaturen bis auf mehrere Grad über Null ansteigend; frische südwestliche Winde.

Deutsche Bühne Posen

Am Freitag, 12. März, wird das Schauspiel **„Die Brücke"** von Kolbenheyer gegeben.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Kadettenliebe"
Freitag: „Manon"
Sonnabend: „Pique-Dame"
Sonntag, 15 Uhr: „Der Vogelhändler"; 20 Uhr: „Lakmé"

Kinos.

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Romeo und Julia" (Engl.)
Gwiazda: „Ave Maria" (Deutsch)
Metropolis: „Kinder der Straße"
Słońce: „Mondscheinsonate" (Engl.)
Sfinks: „Ehefrauen haben den Vorrang"
Wilsona: „General Sutter" (Engl.)

Die Deutsche Bühne Posen und Kolbenheyer

Gestern brachte die Deutsche Bühne Posen das Schauspiel **„Die Brücke"** von Erwin Guido Kolbenheyer und hatte mit dieser deutschen Gegenwartsdichtung einen vollen Bühnenerfolg, dessen eingehende Würdigung wir demnächst bringen. Die sorgfältig vorbereitete und von den besten Kräften der Deutschen Bühne Posen gebrachte Aufführung dieses Gegenwartschauspiels des lebenden deutsch-österreichischen Dichters und Denkers E. G. Kolbenheyer kann auch bei der Wiederholung der Brücke am Freitag, 12. d. M., um 20 Uhr im Deutschen Haus Posen, Grobla, auf ein vollbesetztes Haus rechnen, da jeder Besucher der ersten Aufführung seine Freunde und Bekannten, die Sinn für kulturelles Theater und für deutsche Dichtung haben, auf diese Kolbenheyer-Aufführungen der Deutschen Bühne Posen hinweisen wird.

Passionsfeier des V. d. K.

Die Mitglieder der Posener Ortsgruppe des V. d. K. versammeln sich am Passions-Sonntag, dem 14. März, nachm. 5 Uhr im Deutschen Haus zu einer Feierstunde. Der Vorstand bittet um vollzähliges Erscheinen.

Wasserstand der Warthe

Obwohl das Warthe-Eis bereits abgeflossen ist, nimmt der Wasserstand des Flusses in Posen wie im Oberlauf langsam zu. So zeigte der Posener Pegel am Mittwoch eine Zunahme um 8 Zentimeter gegenüber dem Stande des Vortages an. Wenn keine starken Niederschläge kommen, dann ist eine größere Ueberschwemmung nicht zu erwarten.

Wie wir bereits meldeten, hat die Warthe den Berdychowoer Damm seit mehreren Tagen überschwemmt. Das Wasser reicht bis zu den Wiesen der Erzbischöflichen Kurie in Zawade. Wenngleich mit einem weiteren Ansteigen des Warthewassers gerechnet wird, so befürchtet man doch kein größeres Hochwasser. Die Warthe ist seit Mittwoch früh um weitere 7 Zentimeter gestiegen und zeigte heute den Stand von 2,78 Meter. Es wird erwartet, daß sich der Wasserstand der Warthe noch um einen halben Meter heben wird.

Gesunde, glückliche Kinder . . .

Gerade bei Kindern, wenn sie einst zu gesunden und körperlich schönen Menschen aufwachsen wollen, muß der Speisezettel besonders sorgfältig zusammengestellt werden. Der junge Organismus braucht gewisse Nährstoffe. Die Speisen für das Kleinkind müssen leicht verdaulich sein, weil nur solche vor Magenkrankheiten und Darmstörungen wahren. Auch ist in den Speisen ein natürlicher Gehalt an Eisen, Fett und Kohlehydraten erforderlich, die vor Blutarmut und Bleichsucht schützen. Außerdem müssen die Speisen blut- und knochenbildende Phosphorsalze enthalten. All diese Nährstoffe enthalten **Knorr-Haferflocken**. Sie bilden eine Kraftnahrung, die auch den Erwachsenen die verbrauchten Kräfte wieder neu zuführt. Jeden Tag ein Frühstück oder Abendbrot aus **Knorr-Haferflocken**, das gibt Kraft und erhält die Familie gesund. **Knorr-Haferflocken** — für praktische Hausfrauen. R. 782.

Vom Tierreich der Sumpfsiedlung in Biskupin

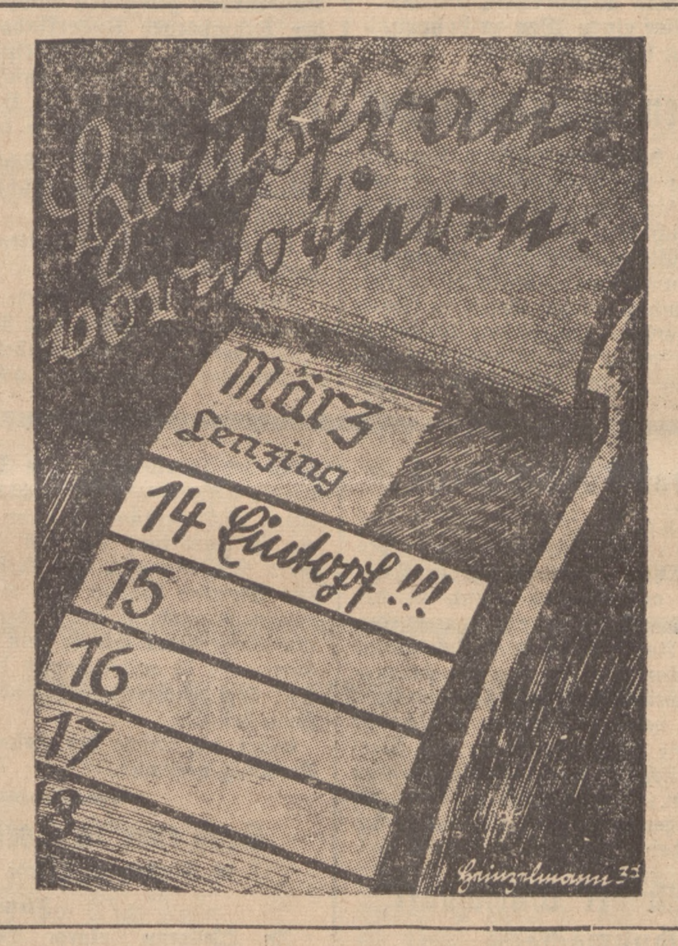
Rohes Hundefleisch als Nahrungsmittel

ü. Die von der Ausgrabungskommission der Posener Universität in Biskupin, Kreis Znin, aus der Zeit von 700 bis 400 v. Chr. freigelegte Sumpfsiedlung hat viele wertvolle Lehrgegenstände zutage gefördert. Außer Hausgeräten und Gegenständen, Waffen und Sämerein wurden auch Knochenreste von den vor 2500 Jahren vorhanden gewesenen Haustieren, darunter solche von 36 jungen Hunden gefunden, deren Fleisch im rohen Zustande von den damaligen Bewohnern genossen wurde, weil von Kochherden keine Spur vorhanden ist. Das Fleisch dieser Hunde eignete sich insofern als Nahrungsmittel, als die Tiere nur mit Pflanzenkost ernährt wurden.

Ferner förderten die Ausgrabungen Knochenreste vom Hausschwein zutage, welches dem Wildschwein ähnlich, von kleinerem Wuchs war und kleinere Hauer hatte. Es wurden die Knochenreste von 24 Ebern und Säuen, vom Torfschaf mit geraden Ziegenhörnern, vom Heideschaf sowie viele Knochenreste vom Hausvieh ausgegraben. Letztere sind aber in derartig kleine Stücke zerfallen, daß daraus die Viehrasse nicht mehr zu erkennen ist. Zu den Tieren, die gewissermaßen das Bürgerrecht in der Biskupiner Sumpfsiedlung besaßen, wird das Pferd gerechnet. Primitive Zeichnungen von diesem Tiere mit Reitern schmücken die Lehmgefäße. Gefunden wurde auch ein Pferdezaum mit einem Gebiß aus Hirschhorn. Pferdezucht wurde in dieser Altertumssiedlung nur im beschränkten Maße getrieben, wovon die wenigen Knochenreste zeugen.

Hühnerspuren wurden erst in der Schicht aus dem 9. und 10. Jahrhundert entdeckt. Diese sind somit die ältesten in Polen. Von den wilden Tieren sind deutlich die Tatzenspuren der Bären zu erkennen, die von Menschen verfolgt wurden. Ferner wurden Knochenreste vom Wolf, Fuchs, Reh, Auerochs, Wildschwein, Hasen, Luchs, Dachs, von der Wildkatze, vom Fischotter, Biber und von Kreuzenten gefunden. Was das Fischreich anbetrifft, sind nur einige Reste vom Wels übrig geblieben.

Da bisher kaum ein Drittel dieser Sumpfsiedlung freigelegt wurde, werden in etwa drei Jahren neue wichtige Entdeckungen erwartet, die für die Wissenschaft von größter Bedeutung sein werden.



Ihren 75. **Geburtstag** begeht am Freitag, 12. März, die Witwe Hulda Stüber, ulica Romana Szymańskiego Nr. 1, Wohnung 8. Ihr im Jahre 1911 verstorbener Mann war der Bauunternehmer Gustav Stüber. Am 12. Dezember v. Js. starb ihre einzige Tochter, ihre Ernährerin. Gott schütze ihren einsamen Lebensabend!

Viertes Hallensportfest

Am Sonntag, dem 14. März, wird das diesjährige Hallensportfest des Deutschen Sport-Club in der Sokół-Halle, Droga Dębińska, abgewickelt. Die Veranstaltung hat in fast allen ausgeschriebenen Konkurrenzen erfreulich gute Besetzungen.

Die Vorkämpfe beginnen um 9 Uhr vorm. Die Hauptkämpfe werden um 3 Uhr nachm. durch einen Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer eingeleitet. Der Eintrittspreis zum Hallensportfest beträgt für Erwachsene 50 Gr., für Mitglieder des DSC., Studenten und Jugendliche 25 Gr.

Die seit 1823 hier bestehende Firma Hartwig Kantorowicz hat neben ihren Abteilungen für Fabrikation von Destillationserzeugnissen auch eine Cognac-Brennerei. Die Cognac-Brennerei der Firma Hartwig Kantorowicz ist eine der größten in Polen und verfügt über die besten französischen Apparate. R. 779.

Bismarcksäule in Birnbaum wird abgetragen

hs. Die Bismarcksäule in Birnbaum, die sich als Wahrzeichen vor dem Hauptbahnhof erhob, wird zur Zeit von Arbeitslosen abgerissen. Das gewonnene Granitsteinmaterial wird gesammelt und soll für ein späteres Herz-Jesu-Denkmal für den Kreis Birnbaum verwendet werden. Die Bismarcksäule hatte eine Höhe von etwa 20 Meter.

Seine Schwester ermordet

× Eine furchtbare Bluttat wurde durch die Polizeibehörde vor einigen Tagen in Chromiec, Kreis Jarotschin, aufgedeckt. Schon im Oktober vorigen Jahres hatte die Polizeistation in Neustadt davon Kenntnis erhalten, daß die 39jährige Häuslertochter Marianna Telega verschwunden war. Die Mutter und der Bruder der Verschwundenen versicherten damals dem nachforschenden Polizeibeamten, daß die M. Telega nicht verschwunden sei, sondern sich bei Verwandten aufhalte, worauf die Untersuchung eingestellt wurde. Nachdem nun die Polizeibehörden die bestimmte Nachricht erhalten hatten, daß die Verschwundene ermordet worden ist, wurden sofort im Elternhaus sehr eingehende Nachforschungen angestellt, die ein überraschendes Ergebnis zeitigten. Man fand nämlich die bereits in Verwesung übergegangene Leiche der M. Telega im Kuhstall unter der Steinpflasterung. Der Verdacht fiel auf den Bruder der Ermordeten, den 30jährigen Martin Telega, der sofort verhaftet wurde. Nach eingehendem Verhör gab er die Tat zu und sagte aus, daß er seine Schwestern in der Nacht mit einem Riemen erdrosselt habe, weil sie im Verdacht stand, eine Ziege gestohlen zu haben. Die Mutter und Schwester der Toten wurden unter dem Verdacht der Mithilfe ebenfalls verhaftet und alle drei ins Jarotschiner Gerichtsgefängnis gebracht. Eine gerichtsärztliche Kommission stellt am Tatort nähere Untersuchungen an.



Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Scharfschießübungen.** Der Starost des Kreises Lissa gibt bekannt, daß am 13., 16., 18. 20. und 23. d. Mts. in der Zeit von 7—13 Uhr auf dem Truppenübungsplatz bei Witschenike Scharfschießübungen stattfinden. Der Wagenverkehr wird zu diesen Zeitpunkten auf der Chaussee Lissa—Storchnest durch Sicherheitsposten gesperrt werden.

Rawitsch

— **Eine Lerche bringt noch nicht den Frühling.** Am gestrigen Vormittag sang vor der Stadt die erste Lerche. In der Mittagsstunde setzte aber ein heftiges Schneetreiben ein, das bis in den späten Abend ohne Unterbrechung anhielt. Mit dem Lerchengesang ist es nun für einige Zeit vorbei.

Wollstein

* **Verband für Handel und Gewerbe.** Am Montag, 8. März, abends 8¼ Uhr fand in der Konditorei Schulz eine Versammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe statt, die außerordentlich gut besucht war. Nach der Eröffnung durch den Obmann erfolgte die Wahl eines zweiten Beiratsmitgliedes und dessen Stellvertreters; es wurden die Herren Br. Weimann und A. Kanthak gewählt. Darauf sprach das Mitglied des Hauptvorstandes, Herr Hentschel aus Schmiegel über das Thema „Einzelwirtschaft und Volkswirtschaft". An Hand von Beispielen zeigte Herr Hentschel, wie sich der deutsche Kaufmann und Handwerker hier behaupten kann und muß. Aus den Reihen der jungen Mitglieder sprach das Mitglied Norbert Findeklee über „Dienst am Kunden". In recht humorvoller Weise machte der Redner auf die kleinen Mängel im kaufmännischen Betriebe beim Bedienen der Kunden aufmerksam. Der Vortrag, der äußerst interessant und lehrreich war, erntete reichen Beifall. Beide Vorträge wurden von den Versammelten eingehend durchgesprochen und erörtert. Herr Schulz berührte kurz das neue Grenzschutzgesetz, das für alle in der Grenzzone Wohnenden von großer Bedeutung ist.

Jarotschin

× **Das Eichamt** beginnt in den nächsten Tagen seine Tätigkeit im Kreise Jarotschin, und zwar an folgenden Stellen für die umliegenden Ortschaften: in Kotlin bei Kołodziejczak vom 15. März bis 25. März und vom 31. März bis 5. April 1937; in Langenfeld bei Jaśkowiak vom 7. April bis 12. April; in Antonin bei Basiński vom 14. April bis 16. April; in Żerków bei Byrzykowski vom 19. April bis 4. Mai; in Jarotschin bei Nowakowski, ulica

Die überaus beliebte Filmkünstlerin

Marta Eggerth

in ihrem schönen Film

Blonde Carmen

Marta Eggerth ist seit ihrer Hochzeit mit Jan Kiepura in Polen überaus beliebt. Kein Wunder also, daß Filme mit ihr mit Begeisterung begrüßt werden. Dieses Interesse ist nach dem Krakauer Konzert noch bedeutend gewachsen. Ihr Film „Blonde Carmen" ist eine Hymne zu Ehren eines so großen künstlerischen Talents, wie es diese berühmte Künstlerin darstellt. Noch in keinem ihrer bisherigen Filme war sie so reizend, so voller Grazie und dabei so temperamentvoll wie in „Blonde Carmen". Ein wirklich schöner, heiterer, melodiöser und humorvoller Film. Würdige Partner Marta Eggerths sind: Leo Slezak und Ida Wüst. R. 784.

3. Maja 6, vom 7. Mai bis 14. Mai und vom 19. Mai bis 9. Juni 1937.

× Die Brotpreise wurden vom Starosten auf 35 Groschen für 1 Kg. Roggenbrot aus 50prozentigem Mehl erhöht.

Kempen

nk. **Roheitsakt.** Im Wartesaal des Autobusbahnhofs befanden sich einige junge Burschen, zu denen sich später ein in hiesiger Gegend bekannter Geisteskranker aus Baranów gesellte. In dem Glauben, sich nur einen Spaß zu erlauben, wurde der Kranke auf unerhörte Weise mißhandelt. Mit schwarzer Schuhwichse wurden dem Unglücklichen Gesicht, Hals und Hände eingerieben, nicht achtend des Geheuls und Protestes des Kranken, dem der in die Augenhöhle dringende Schuhcreme — der Mißhandelte hat nur ein Auge — schreckliche Schmerzen bereitete. Die Lippen und Augenbrauen sowie die Ohren wurden mit roter Tinte untermalt. Auf dem Kopf ein Schabisdeckel, so entließ man den Kranken auf die Straße. Bürger, die ihn in diesem Aufzug trafen, übergaben ihn der Polizei. Zu hoffen ist nur, daß diese Buben ihrer Bestrafung nicht entgehen.

Mogilno

ü. **91jähriger Veteran gestorben.** Am Mittwoch wurde hier der 91jährige Bürger August Artur Schwartz zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene, der ein Veteran von 1870/71 war und mehrere Orden und Ehrenzeichen besaß, war von 1900 ab fünfzehn Jahre lang in hiesiger Stadt Gerichtsvollzieher.

Inowrocław

ü. **Kujawien erhebt Einspruch gegen die Zuteilung zu Pommerellen.** Im Zusammenhang mit der geplanten Zuteilung der Kreise Inowrocław und Włocławek zu Pommerellen wird die Bewohnerschaft Kujawiens, besonders aber die Landwirtschaft bei den Zentralbehörden in Warschau Einspruch gegen die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen einlegen.

ü. **Statistisches über den Alkoholverbrauch in Kujawien.** Nachstehende Ziffern zeugen davon, daß trotz der schweren Not sehr viel Geld für den Alkohol ausgegeben wird. In Inowrocław und seiner Umgegend wird wöchentlich für 25 000 Złoty Alkohol verbraucht. Davon wird in derselben Zeit in der Stadt Mogilno und Umgegend für 3500 Złoty, in Kruschwitz für 3000 Złoty, in Strelno für 2500 Złoty und in Pakosch für 1000 Złoty Alkohol getrunken.

ü. **Geständnis auf dem Sterbebette.** Wie berichtet, war vor kurzer Zeit der Beamte Turowski in Montwy von seiner 23jährigen Frau mit einem Bajonett derart verletzt worden, daß er vor zwei Tagen im Krankenhause starb. Vor seinem Tode gestand er, daß er nicht Turowski, sondern Owczarek hieß und daß seine angebliche Frau nur seine Geliebte sei, deren Mann — Turowski — unter geheimnisvollen Umständen gestorben ist, worauf ihm dessen Papiere als Ausweis dienten. Die Polizei hat nunmehr die schwere Aufgabe, ein düsteres Geheimnis zu lösen.

ü. **Kreistagssitzung.** Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Wilczek fand hier eine Kreisratssitzung statt, in der folgende Voranschläge für 1937/38 einstimmig angenommen wurden: Verwaltung 675 370,46, Kreiskrankenhaus 228 699,61 und das Altersheim in Argenau 14 024 Złoty. Ferner wurden für 1936/37 folgende Zuschläge bewilligt: Verwaltung 50 800 und Kreiskrankenhaus 450 Złoty. Beschlossen wurde, im Jahre 1937 nachstehende Grundsteuerzuschläge zu erheben: von den Dorfgemeinden 27,5 Proz. und ein 13,5proz. Aufschlag sowie von der Stadtgemeinde Argenau 12,5 Proz. und ein 65proz. Aufschlag. Zur Kentnis genommen wurde, daß die Baumschule liquidiert wird. Beschlossen wurde, nur einen Desinfektor im Kreise anzustellen; es brauchen nur die bei einer Desinfektion entstandenen Kosten für die Auslagen zurückerstattet zu werden. Dieser Beschluß tritt am 1. April in Kraft. Die Immobilien des Kreises haben einen Wert von 1 144 542 Zl. und das bewegliche Inventar 124 108,81 Zl.

Birnbaum

hs. **Vereinigung der Angelsportfreunde.** Auf Grund der neuen Fischereischutzbestimmungen dürfen im Interesse einer ordnungsgemäßen Fischzucht Angler-Erlaubniskarten nur an Mitglieder von Anglervereinen ausgegeben werden. Falls ein Mitglied die gesetzlichen Bestimmungen übertritt, erfolgt Bestrafung und Ausschluß aus der Vereinigung, der Angelsport kann dann von dem Uebertreter niemals wieder ausgeübt werden. Der behördlich anerkannte Anglerverein in Birnbaum mußte daher seine Mitglieder stark sieben, so daß er von über hundert Mitgliedern nur noch 32 übrigbehielt. Bei Neuaufnahmen wird sehr streng vorgegangen. Der Monatsbeitrag beträgt 50 Groschen und die Angelkarte ebenfalls 50 Groschen. Auf der Warthe reicht der freigegebene Angelbezirk vom Kilometerstein 215 bis 219.

Kolmar

§ **Prämiierung von bäuerlichen Stuten.** Am 15 März, vormittags 9,30 Uhr findet auf dem Marktplatz in Kolmar eine Prämiierung von bäuerlichen Stuten statt. Vorgeführt werden können dabei Pferde von Besitzern, die höchstens 50 Hektar Ackerland besitzen. Pferdebesitzer, die nicht Mitglied des Posener Züchterverbandes sind, müssen sich vor der Prämiierung als solche eintragen lassen. Prämiiert werden Fohlen, die in den Jahren 1934, 1935 und 1936 geboren sind.

Usch

§ **Hochwasser auch auf der Netze.** Die Netze ist bis jetzt um 75 Zentimeter gestiegen; bei einem weiteren Steigen wird sie an verschiedenen Stellen aus den Ufern treten. Auf deutscher Seite hat die Küddow bereits niedrig liegende Wiesen überschwemmt.

Shakespeares unsterbliches Liebeslied

Romeo und Julia

mit Norma Shearer und Leslie Howard im Film ist ein so schönes Werk, daß es im Archiv der Filmkunst als hervorragendes Dokument dafür dastehen wird, was das Kino zu geben vermag. Norma Shearer ist außergewöhnlich, ihr Partner Leslie Howard unvergleichlich. Die Ausführung des Films steht auf höchster künstlerischer Stufe. Jeder der diesen Film sieht, verlebt schöne, unvergeßliche Augenblicke. Heute und folgende Tage im Apollo. R. 780.

Häuser, Scheunen und Ställe
bis zum Giebel im Wasser

Ueber das Hochwasser in der Weichselniederung wird weiter gemeldet:

Auf dem rechten Weichselufer sind die an Ostrometzko angrenzenden Dörfer und Gehöfte vom Wasser und den treibenden Eisschollen vollkommen eingeschlossen. Die Häuser, Scheunen und Ställe stehen vielfach bis zum Giebel im Wasser. Nicht immer gelang es, das Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. In solchen Fällen steht das Vieh auf besonderen für Hochwassergefahren eingerichteten höher gelegenen Tennen im Innern der Scheune, des Stalles oder des Wohnhauses.

Vielfach sind die Ortschaften und Gehöfte nicht nur vom Wasser, sondern ebenso von riesigen neu eingetroffenen Eisfeldern eingeschlossen worden. Es ist daher oft unmöglich, den Eingeschlossenen irgend welche Hilfe zu bringen, da ein derartiges Eisfeld sich urplötzlich lösen und mit dem seitwärts über Felder und Wiesen abfließenden Wasser sich in Bewegung setzen kann. In all diesen Fällen bilden diese Eisfelder die allergrößte Gefahr, da sie durch ihren Druck die Gehöfte, ja vielleicht ganze Ortschaften am rechten Weichselufer in der Nähe von Ostrometzko fortreißen können.

Diese ungeheure Eisbarriere, die man besonders von der Eisenbahnbrücke in Fordon nach beiden Seiten hin kilometeweit beobachten kann, wächst von Stunde zu Stunde. **Alle Versuche, diese Eiswüste an ihrer Spitze bei Kokocko anzubrechen, um dadurch dem Wasser einen Weg zu bahnen, waren bisher erfolglos.**

Verwüstungen im Baumbestand

In den beiden deutschen Dörfern Langenau und Otteraue bei Bromberg sah es am Mittwoch vormittag grauenhaft aus. Die Eisschollen haben nicht nur in den Gärten eine ungeheure Verwüstung angerichtet, indem fast der gesamte Baumbestand vernichtet wurde, sondern haben auch an vielen Gehöften schweren Schaden angerichtet. Durch den Bruch der Chaussee ist das ganze Vorflutgelände zur rechten Seite vom Bahnhof Langenau bis zu der Wassermühle des Besitzers Draheim in Otteraue überflutet worden.

Schutzwall für die Bromberger Gasanstalt

Das Hochwasser in Bromberg selbst hat bereits großen Schaden angerichtet. Alle niedriger gelegenen Punkte der Uferstraßen an der Brahe sind überschwemmt. In dieser Gegend sind die Pumpen der Feuerwehr andauernd tätig. Das Gebiet der Gasanstalt wird sorgsam bewacht. Man will verhindern, daß das Hochwasser in die Kessel und Gasbehälter dringt, wie das im Frühjahr 1924 der Fall war. Damals mußte die Gasanstalt ihren Betrieb 3 Tage aussetzen. Arbeiter schaffen Tag und Nacht, um einen Schutzwall aufzurichten. Die Brahe-Insel gegenüber dem Theatergebäude ist unter dem Wasser vollkommen verschwunden.

Die Uferstraßen an der Brahe, besonders die Hermann-Franke-Straße, stehen vollständig unter Wasser. Das Wasser ist in alle Kellerräume und in die zur ebenen Erde gelegenen Wohnräume eingedrungen. In der Hermann-Franke-Straße können die Einwohner nur mit Kähnen zu ihren Wohnungen gelangen. Auch das Postgebäude steht mit der zur Brahe gekehrten Seite teilweise unter Wasser. Der schräg abfallende Gebäudekomplex der Bank Polski ist ebenfalls zum großen Teil vom Hochwasser erreicht. Die hinter der Kaiserbrücke gelegenen Häuser und Schuppen der Bromberger Ruderklubs stehen vielfach unter Wasser. Der Wasserspiegel hat bereits den Bootsraum im Frithjof-Hause erreicht. Die Gärtnerei des Herrn Boehme steht zum Teil unter Wasser, ebenso der Fischmarkt.

Die Weichsel hat die Schleuse bei Brahemünde beschädigt und reicht an den Bahndamm heran.

Es wird mit einem weiteren Ansteigen des Hochwassers gerechnet.

Der Wasserstand der Brahe betrug am Mittwoch um 2 Uhr nachm. 9,42 Meter. Das Hochwasser hat viele Telephonkabel zerstört, wodurch verschiedene Verbindungen gestört worden sind.

Deutsch-polnisches Konzert

Prof. Backhaus, der zur Zeit als zweiter Vorsitzender des Preisrichterkollegiums des internationalen Chopin-Wettbewerbs in Warschau weilt, gab am Montag abend in der Warschauer deutschen Botschaft ein Konzert, das seine besondere Note durch das Zusammenwirken des deutschen Meisters mit der bekannten polnischen Geigerin Umińska erhielt. Zu dem Konzert hatte der deutsche Botschafter von Moltke die führenden Kreise des Warschauer künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens eingeladen. Das Konzert gestaltete sich zu einem der Höhepunkte der musikalischen Ereignisse in Warschau.

Vom Streik der Warschauer Schuhmacher

Der seit etwa zwei Wochen andauernde Streik der Warschauer Schuhmacher dürfte in diesen Tagen endgültig beigelegt werden, nachdem es zu einer teilweisen Einigung gekommen ist.

Am Montag und Dienstag wurden noch Schuhläden und Lieferräume der Unternehmerfirmen, für die die Schuhmacher ihre Heimarbeit leisten, von den Streikenden mit der Drohung besetzt, den Sitzstreik nicht eher abzubrechen, bevor nicht die Heimarbeiterlöhne eine Erhöhung erfahren. Zur Unterstützung der Warschauer Streikenden organisierten die Schuhmacher der umliegenden Städte und Dörfer einen Protestmarsch.

Die Regierungsblätter vertreten zusammen mit den Zeitungen der Opposition eindeutig die Sache der Streikenden. Die Stellungnahme der breiten polnischen Oeffentlichkeit für die Streikaktion wird verständlich, wenn man erfährt, daß ein Heimarbeiter für ein Paar Schuhe, zu deren Herstellung er eine Arbeitszeit von rund acht Stunden braucht, mit einem kargen Lohn abgespeist wird, während der Arbeitgeber an demselben Paar Schuhe ein Mehrfaches verdient. Es ist aufschlußreich, daß sich der größte Teil der bestreikten Schuhfabriken in jüdischer Hand befindet.

Ueber die Löhne der Heimarbeiter steht die Einigung noch aus.

Großfeuer in Nordschleswig
90 Rinder, 10 Pferde verbrannt

Flensburg, 11. März.

In Wellerup, einem Dorfe des Kreises Hadersleben, entstand in einem Bauerngehöft ein Schadenfeuer, dem die ganze Besitzung zum Opfer fiel. Besonders großen Schaden richtete das Feuer unter dem Viehbestand an. Von 150 Rindern konnten nur 60 aus den brennenden Ställen gerettet werden. 90 Rinder kamen in den Flammen um. 10 Pferde verbrannten ebenfalls. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen.

Fünf Todesopfer bei einem Einsturzunglück

Im Dorfe Antoniew bei Poddębice kam es in diesen Tagen zu einem schweren Unglück, das einige Menschenopfer kostete. In der Nacht stürzte über dem Schlafzimmer der Familie Felicki die Decke ein und begrub 7 Personen unter sich. Während der Familienvater mit leichten Verletzungen und ein vierjähriger Knabe ganz heil davonkamen, erlitten die Frau und vier Kinder zwischen zwölf und zwei Jahren den Tod auf der Stelle. Die bald darauf an der Unglücksstätte eingetroffene Untersuchungskommission stellte fest, daß eine fehlerhafte Bauweise an dem Einsturz der Decke schuld war. Das Haus war ganz ohne Lehm auf einem schlechten Fundament errichtet.

Klöster und Pfarrer betrogen

In Linz ist eine seltsame Betrugsaffäre aufgedeckt worden. Es starb dort die 53jährige Marie Eder, Teilhaberin eines Warenhauses, die seit Jahren als religiöse Frau und große Wohltäterin gepriesen worden war. Jetzt stellte es sich heraus, daß die Verstorbene die Stiftung, die sie für kirchliche Zwecke gemacht hatte, vorher zwei Linzer Ordensgesellschaften abgeschwindelt hatte. Die Frau genoß überall großes Vertrauen und mißbrauchte es gröblich. Sie zeigte gern angeblich gesperrte Sparkassenbücher, die auf hohe Beträge lauteten. Darauf liehen ihr Klöster und Pfarrer, aber auch Private bares Geld für geschäftliche Zwecke. Die Sparkassenbücher aber waren, wie jetzt ermittelt wurde, von der Frau mit Hilfe eines pensionierten Oberlehrers gefälscht worden. Die Schadensumme lautet schon nach den ersten Schätzungen auf 600 000 Schilling. Der Oberlehrer, der auch als ein sehr religiöser Mann galt, ist verhaftet worden.

Dreimal wöchentlich Pistyan-Schlamm abends vor dem Schlafengehen und Rückfälle bei Rheuma, Gicht, Ischias können vermieden werden. Kaufen Sie deshalb eine Pistyan-Schlammkompresse „Gamma“ für Hauskuren. Inf.: Biuro Piszczany, Cieszyn, V/16.

Vom Elefanten getötet

Der 30jährige Inder Suklal, der seit einigen Jahren bei der Betreuung der Elefanten im Zoologischen Garten in Hannover half, wurde beim Reinigen des Geheges von einem Elefantenbullen angefallen, mit dem Rüssel umklammert und gegen einen eisernen Träger gedrückt. Als kurze Zeit später Hilfe eintraf, war der Wärter von dem Tier bereits so zugerichtet worden, daß er bald darauf starb. Suklal, der seine Arbeiten zuverlässig und geschickt versehen hatte, war schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, den in der Brunstzeit befindlichen Bullen sorgfältig zu beobachten. Anscheinend hat er die Warnungen nicht genügend ernst genommen und sich auf seine große Vertrautheit mit dem Tier verlassen.



Sport-Chronik

Zehn Weltrekorde

Wenn in den Tagen der Olympischen Spiele Hollands Schwimmerinnen im Mittelpunkt standen, so ist diese vorherrschende Stellung in der letzten Zeit ganz und gar von der jungen dänischen Rekordschwimmerin Ragnhild Hveger übernommen worden, die nun letzthin in Kopenhagen den siebenten Weltrekord auf ihr Konto bringen konnte. Da Ragnhild Hveger außerdem noch dreimal ihre eigenen Weltbestleistungen verbessert hat, konnte sie seit dem Juni des Vorjahres insgesamt zehnmal Weltrekordleistungen erreichen.

Im Mai d. J. will Ragnhild Hveger nach Holland fahren. Dann soll es das größte Rennen geben, die Revanche gegen Hollands Olympiasiegerin Rie Mastenbroek im 400-Meter-Kraulschwimmen. Das ist der Kampf, den Regnhild Hveger sich vorgenommen hat. Und in drei Jahren wird es dann nach Tokio gehen.

Sieg und Niederlage

Am Mittwoch abend standen sich in der Turnhalle des Schillergymnasiums je zwei Korbball-Mannschaften des Sport-Clubs „HCP“ und des „Deutschen Sport-Clubs“ gegenüber.

DSC I — HCP I 26 : 20. Den DSCern, die neben der Leichtathletik und dem Boxen nunmehr auch das Ballspiel pflegen, wurde der Sieg nicht leicht gemacht. Bei schönem Kombinationsspiel gelang es der Mannschaft Heerde, Glowinski, Jakobi, Gromann, Schmidt III mit knappem Korbvorsprung zu siegen.

HCP II — DSC II. Die Reserven des Deutschen Sport-Clubs unterlagen den Reserven der Gäste, die ihre zweite Garnitur mit Spielern der ersten verstärkt hatten, mit einem Korbverhältnis von 10 : 14.

Sport in Kürze

Vom Reichsfachamt Boxen ist die Frage der Kampfverletzungen dahin geklärt worden, daß in Zukunft der Ringrichter bei Verletzungen eines Kämpfers allein nicht mehr den Beschluß fassen kann, den Kampf abzubrechen. Vielmehr ist hierzu erst der Ringarzt zu hören.

Der Vorstand des Oesterreichischen Eislaufverbandes hat beschlossen den zuständigen Verbänden Deutschlands und Ungarns die Austragung eines Dreiländerkampfes vorzuschlagen. Gelaufen werden die Strecken über 500, 1500 und 5000 Meter. Jedes Land wird über jede Strecke durch zwei Läufer vertreten sein.

Am 21. März findet in Stuttgart ein Fußballwettkampf zwischen Frankreich und Deutschland statt. Wie man hört, sind die verfügbaren 73 000 Eintrittskarten des vergrößerten Stuttgarter Stadions ausnahmslos vergriffen.

Sinkende Ergiebigkeit der landwirtschaftlichen Erträge der Erde?

Eine angesehene deutsche Wirtschaftszeitschrift warf vor einigen Wochen ernstlich das Problem der Nahrungsmittelversorgung der Erde mit dem Hinweis auf die ungünstigen Ernten der letzten Jahre auf. Es hiess dort:

„Bisher haben die Ueberschussvorräte aus der vorausgegangenen Zeit eine allzu starke Preissteigerung verhindert. Sobald diese Vorräte erschöpft sind, wie es bei einigen Agrarerzeugnissen gegen Ende des laufenden Erntejahres der Fall sein wird, müsste — sofern nicht entgegengerichtete Einflüsse wirksam werden — ein Preisauftrieb einsetzen, dessen Grenze schwer zu erkennen wäre."

Im Anschluss daran wurde die Frage gestellt, ob nicht das Problem der Agrarversorgung auf die Dauer durch eine Erweiterung der landwirtschaftlichen Erzeugung mit bisher unerschlossenen oder nur teilweise erschlossenen Gebieten erleichtert werden könnte.

Um es vorweg zu sagen, sind wir der Meinung, dass ein Problem der Nahrungsmittelversorgung der Erde in dem Sinne einer fühlbaren Verknappung heute so wenig wie in den vergangenen 50 Jahren besteht und auch in einer denkbaren Zukunft nicht bestehen wird, daher ist in dieser Hinsicht keinerlei Beunruhigung am Platze. Oertliche Missernten vermag mit Rücksicht auf die heute zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel eine vorausschauende und umsichtige Regierung jederzeit rechtzeitig auszugleichen. Darüber hinaus kann auch die allgemeine Verknappung eines wesentlichen Nahrungsmittels durch die stärkere Heranziehung anderer zu Genüge vorhandener Nahrungsmittel ausgeglichen werden, so Weizen durch Roggen und Mais, Zucker durch Fett, und umgekehrt. Die Kartoffel ist zum Ausgleich von Ernährungslücken geradezu wie geschaffen.

Richtig ist, dass die letzten 3 Ernten auf der nördlichen Erdhälfte hinter den guten Ernten der Jahre 1928—1933 fühlbar zurückgeblieben sind und einen erheblichen Abbau der aus der vorausgegangenen Zeit herrührenden Vorräte veranlasst haben.

Weltvorräte (1000 t) am 30. Juni

	1933	1934	1935	1936
Weizen	12 431	12 298	11 094	8 070
Roggen	933	1 257	1 535	840
Zucker	8 549	8 280	7 338	5 846
Mais	2 479	2 130	1 636	1 100
Reis	900	1 600	1 126	796

Aber ebenso sicher ist es, dass die Mindererträge der Jahre 1934—1936 ihre wesentliche Ursache nicht in einem Nachlassen der Bodenergiebigkeit haben, was freilich in hohem Masse beunruhigend sein würde, sondern zum kleineren Teil in bewusster und gewollter Anbauverminderung, um hierdurch den Verbrauch der überschüssigen, auf den Preis drückenden Vorräte zu erzwingen, zum überwiegenden Teil in der besonderen Ungunst der Witterungsverhältnisse auf der nördlichen Erdhälfte.

Würde man diese Witterungsverhältnisse für die Zukunft als dauernd ansehen, was schon deshalb unmöglich ist, weil sie in einem Falle eine ungewöhnliche Dürre, im anderen Fall eine ungewöhnliche Nässe darstellten, so würde eine Wiederherstellung der früheren Anbauflächen bereits genügen, um eine dem Bedarf genügende Menge pflanzlicher Nahrungsmittel zu erzeugen. Beispielsweise sank die Weizenanbaufläche der 4 grossen Weizenausfuhrländer: U. S. A., Kanada, Argentinien, Australien, von 49.4 Mill. ha (Jahresdurchschnitt 1929/33) auf 39.7 Mill. ha 1935. Bei einem Ertrage von nur 7.4 dz je ha — dem ungünstigsten, der 1924—1936, und zwar in Australien, erzielt wurde —, würde sich auf der um 10 Mill. ha vergrösserten Anbaufläche ein Mehrertrag von 7.4 Mill. t Weizen ergeben, also mehr als doppelt so viel, als an der Weizenernte des Jahres 1936 für den laufenden Bedarf fehlt. Abgesehen hiervon wird der Weizenanbau in den früheren Weizeneinfuhrländern seit einer Reihe von Jahren planmässig ausgedehnt. Deutschland und Frankreich decken heute ihren Bedarf selbst. Andere europäische Länder haben ihren Einfuhrbedarf erheblich vermindert. Nicht anders steht es um die übrigen pflanzlichen Nahrungsmittel. Die Weltagrarkrise gipfelt geradezu in dem Problem, die Anbauflächen der im Ueberfluss erzeugten Bodenerzeugisse in den Ueberschussländern auf einen dem Bedürfnis genügenden Umfang zu vermindern.

Auch die Hektarerträge der dem regelmässigen Anbau pflanzlicher Nahrungsmittel dienenden Flächen zeigen keineswegs eine sinkende Tendenz. Im Gegenteil, es lässt sich in der grossen Linie während der Nachkriegszeit eine Ueberholung der Vorkriegsleistungen, teilweise recht erheblichen Umfanges, feststellen. In allen europäischen Weizenländern (bis auf Rumänien) wurden beispielsweise in dem für Europa wirkungsmässig ungünstigen Erntejahr 1935, das teilweise erhebliche Rückschläge zu dem besten Jahr 1933 brachte, die Vorkriegserträge je ha ungefähr erreicht, vielfach aber erheblich überschritten. Das gleiche gilt für die Länder der südlichen Erdhälfte.

Weizenerträge in dz je ha

	1909/13	1926/30	1935
Deutschland	22.7	19.9	22.2
Frankreich	13.1	14.0	14.5
Niederlande	23.5	29.6	29.4
Belgien	25.3	25 5	25.6
Grossbritannien	21.2	22.0	23.4
Italien	10 5	12.4	15.3
Polen	12.4	12.4	11 5
Rumänien	12.9	9.8	7.6
Ungarn	13.2	14.0	14.1
Argentinien	6.6	8.7	8.1
Australien	8.1	8.8	8.2

Weizenerträge in dz je ha

	1909/13	1926/30	1935
U. S. A.	9.9	9.7	8.4
Kanada	13.3	12.2	7.7

Hinsichtlich des auffälligen Rückganges in Rumänien wird man die Ursache in einer den klimatischen und Bodenverhältnissen des Landes nicht entsprechenden Ausdehnung des Weizenanbaues erkennen müssen. Die Anbaufläche wurde von 1.8 Mill. ha 1909/13 auf 3.4 Mill. ha 1935 erweitert, während sich der Ertrag gleichzeitig nur von 2.38 Mill. t auf 2.62 Mill. t hob. Was die U. S. A. und Kanada anlangt, so waren diese in den Jahren 1933 bis 1936 bekanntlich besonders stark durch die Ungunst der Witterung betroffen. Im Durchschnitt der Jahre 1931—35 erzielten die U. S. A. einen Weizenertag von 8.8 dz je ha, Kanada einen solchen von 7.8 dz je ha. Hier ist also allerdings mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Absinken der Ergiebigkeitskurve zu vermuten, das in Kanada mit der Einbeziehung klimatisch minder geeigneter Böden in den mehr als verdoppelten Anbau (1909/13: 4 03 Mill. ha, 1935: 9.76 Mill. ha), in beiden Ländern mit dem nur langsam einsetzenden Beginn einer rationellen Düngemittelverwendung zusammenhängen dürfte. Dieser Mangel kann um so sicherer beseitigt werden, je weniger der Weizenpreis durch Marktüberfüllung über Gebühr gedrückt wird. Auch darf man die Bedeutung des Ertragsrückganges in Nordamerika nicht überschätzen. Es produzierten

im Jahresdurchschnitt	1909/13	1931/35
U. S. A.	18.78	17.93 Mill. t Weizen
Kanada	5.36	8.— „ t „
zusammen	24.14	25.93 Mill. t Weizen

Gleichzeitig aber wuchs die Weizengewinnung in den neuen Ausfuhrländern wie folgt:

im Jahresdurchschnitt	1909/13	1929/33
Argentinien	4.—	6.21 Mill. t
Australien	3.20	5 25 „ t
zusammen	7.20	11.46 Mill. t

Nicht anders stehen die Dinge bei allen übrigen wesentlichen pflanzlichen Nahrungsmitteln. Der Fortschritt der Bodenkultur, besonders der künstlichen Düngung, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den landwirtschaftlich ergiebigen Ländern, lässt weitere Fortschritte des Grades der Ergiebigkeit, nicht Rückschritte, erwarten, vor allem in den europäischen Ländern, welche durch einen entsprechenden Schutz ihrer heimischen Landwirtschaft diese in wachsendem Masse in den Stand setzen, die heimische Bevölkerung ohne Inanspruchnahme fremder Zufuhren zu versorgen.

Es wäre daher ein schwerer Fehler, grosse Aufwendungen an Arbeit und Kapital auf die Erschliessung neuer Gebiete zwecks erhöhter Produktion von pflanzlichen Nahrungsmitteln zu machen, weil einige schlechte Erntejahre die günstige Nebenwirkung eines Abbaues der übermässigen Vorräte auslösten. Die Steigerung der Leistung der im Betrieb stehenden Kulturböden soll das vordringliche Ziel bleiben, nicht erneuter Raubbau auf Böden, welche eine wertvolle Reserve der wachsenden Menschheit für eine fernere Zukunft bilden, an deren Stelle treten.

Polen nimmt an der internationalen Textilkonferenz teil

Entgegen den bisherigen Meldungen, wird Polen auf der am 2. April d. Js. in Washington beginnenden Internationalen Textilkonferenz vertreten sein. Die polnische Abordnung wird von dem Botschafter in Washington, Potocki, geführt werden. Ausser Vertretern des Handelsministeriums und des Ministeriums für soziale Fürsorge werden je 2 Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der Textilindustrie nach Amerika fahren. Polen hat sich zur Teilnahme an der Konferenz deshalb entschlossen, weil die Vereinigten Staaten an ihr teilnehmen und die Möglichkeit bestehe, dass auch die Frage der Rohstoffverteilung in irgendeiner Form angeschnitten werden wird, und es deshalb ratsam erscheint, dass Polen hierbei auch zu Worte gelangt.

Deutsche Filme in Polen

Wie bekannt, regelt das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen auch die Ausfuhr deutscher Filme nach Polen. Die Verrechnungstechnik für diese Ausfuhr vollzieht sich auf den gleichen Grundlagen, wie im sonstigen deutsch-polnischen Warenverkehr. Der Grundsatz, dass ein Teil des Erlöses aus dem deutschen Filmvertrieb in Polen verwertet werden soll, findet nur in bezug auf die Tätigkeit der Polski Tobis in Polen Anwendung. Die Polski Tobis hat vorher ein Uebereinkommen mit der polnischen Filmindustrie abgeschlossen, demzufolge ein bestimmter Prozentsatz der aus dem Filmvertrieb dieser Gesellschaft erzielten Erlöse zur Hebung der inländischen Filmindustrie verwandt werden soll. Das obige Abkommen ist bis zum Mai 1938 geschlossen.

Polens Zinkhüttenproduktion im Februar

Aus den vorläufigen Zahlen über die Produktion der polnischen Zink- und Bleihütten ist zu entnehmen, dass im Monat Februar d. Js. 7503 t Zink (Januar d. Js. 8589 — Februar 1936 7000 t), 1276 t Zinkblech (1480 — 971), 1655 t Blei (1423 — 1588) und 14 703 t Schwefelsäure (15 745 — 12 024) erzeugt wurden. Die Verminderung der Produktion im Vergleich zum Januar ist auf die geringe Zahl der Arbeitstage im Februar zurückzuführen, jedoch ist auch bei Berücksichtigung dieses Umstandes die durchschnittliche tägliche Produktion geringer gewesen als im Januar. Im Vergleich zum Januar wurden im Februar Zink um 12.2, Zinkblech um 14 und Schwefelsäure um 6.3 Prozent weniger erzeugt. Demgegenüber ist die Produktion von Blei um 16 Prozent gestiegen. Im Vergleich zum Februar v. Js. war die diesjährige Februarproduktion bei Zink um 7.2 Prozent, Zinkblech um 31 Prozent, Schwefelsäure um 22 Prozent und Blei um 4 Prozent grösser.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 11. März.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Posten	54.75 G
	kleinere Posten	51 50 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46.00+
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	47.00+
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.50 G
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	101.00+
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fester.

Warschauer Börse

Warschau, 10. März.

Rentenmarkt: In den Staatspapieren herrschte heute eine schwächere Stimmung. Grösseres Interesse bestand für Privatpapiere bei veränderter Tendenz.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64.75, 3proz. Prämein-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 84, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 45.50—45.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 361, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 52.63—52.38—49.75—49.63 bis 50.25, 5prozentige Eisenbahn-Konversions-Anleihe 1926 52.25, 6prozentige Dollar-Anleihe 1919/1920 47.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 32.02, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 50—49.75 bis 50.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 55, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 58.50, 5proz. L. Z. der Stadt Warschau 1933 55.75—55.25—55.50, 4½proz. Gold-L. Z. Serie L Pozn. Ziem. Kred. 46.50 bis 47.25, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 47.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 47.50.

Aktien: Notiert wurden: Bank Polski 100, Czestocice 30, Węgiel 20, Lilpop 13.50, Modrzejów 8, Norblin 65, Ostrowice 30, Starachowice 34, Haberbusch 36.

Amtliche Devisenkurse

	10. 3. Geld	10. 3. Brief	9. 3. Geld	9. 3. Brief
Amsterdam	288.00	289.40	288.25	289 65
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	88.82	89.18	88.82	89.18
Kopenhagen	114.76	115.34	114 71	115.29
London	25.70	25.84	25.69	25.83
New York (Scheck)	5.26	5.28½	5.26½	5.29
Paris	24.04	24.16	23.98	24.10
Prag	18.37	18 47	18.36	18.46
Italien	27.75	27 95	27.75	27.95
Oslo	129.22	129.88	129,07	129.73
Stockholm	132.62	133.28	132.47	133.13
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.10	120.70	120.10	120.70
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Märkte

Getreide. Bromberg, 10. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. — Richtpreise: Roggen 25.50 bis 25.75, Weizen 29.75 bis 30.00, Braugerste 26 bis 27, Hafer 23 bis 23.25, Roggenkleie 17 bis 17.25, Weizenkleie grob 17.75 bis 18, Weizenkleie mittel 17 bis 17.50, Weizenkleie fein 17.25 bis 17.75, Gerstenkleie 18 bis 18.50, Winterraps 58—60, blauer Mohn 67—70, Senf 33—35, Leinsamen 57—60, Peluschken 21—22, Wicken 21.50—22.50, Felderbsen 21—22, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 13 bis 14, Gelblupinen 15—16, Serradella 24—27, Weissklee 90—125, Rotklee roh 95—115, Rotklee 97% 130—140, Gelbklee enthülst —.—, Kartoffelflocken 20—20.50, Trockenschnitzel 8.50—9, Leinkuchen 27.25—27.75, Rapskuchen 21.25—21.75, Sonnenblumenkuchen 27 bis 28, Sojaschrot 25.50—26. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1396 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 412, Weizen 188, Gerste 100, Hafer 82, Roggenmehl 107, Weizenmehl 119, Roggenkleie 90, Weizenkleie 20, Wicken 18, Blaulupinen 18, Leinsamen 21, Speisekartoffeln 75, Felderbsen 10, grüne Erbsen 79 Tonnen.

Getreide. Posen, 11. März 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 15 t zu 25.25, 15 t zu 25.00 zł.

Richtpreise:

Roggen	24.75—25.00
Weizen	29.25—29.50
Braugerste	26 50—27.50
Mahlgerste 630—640 g/l	22.25—22.50
„ 667—676 g/l	23.25—23.50
„ 700—715 g/l	24.75—25.50
Wintergerste	—
Hafer	22 50—22.75
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	36.50—37.00
1. Gatt. 50%	36.00—36.50
1. Gatt. 65%	34.50—35.00
2. Gatt. 50—65%	27.25—27.75
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	47.50—48.50
I A Gatt. 45%	46.50—47.00
I B „ 55%	45.00—45.50
I C „ 60%	44.50—4[illegible].00
I D „ 65%	43.50—44.00
II A „ 20—55%	42.50—43.00
II B „ 20—65%	41.75—42.25
II D „ 45—65%	38 75—39.75
II F „ 55—65%	34 75—35.75
II G „ 60—65%	
III A „ 65—70%	28.00—29.00
III B „ 70—75%	25.00—26.00
Roggenkleie	16.50—17.00
Weizenkleie (grob)	18.00—18 50
Weizenkleie (mittel)	17.25—17.75
Gerstenkleie	16.75—18.00
Winterraps	62.00—63.00
Leinsamen	6.00—59.00
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.75—14.75
Gelblupinen	15.00—16.00
Serradella	26.00—28.00
Blauer Mohn	70.00—74.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	27.50—27.75
Rapskuchen	20.75—21.00
Sonnenblumenkuchen	26.00—27.00
Sojaschrot	26.50—27.50
Weizenstroh, lose	2.10—2.3
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.85
Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.30
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3 00—3.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.15—5.65
Netzeheu, lose	5.60—6 10
Netzeheu, gepresst	6.60—7.10

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1713.9 t, davon Roggen 520, Weizen 441, Gerste 30, Hafer 30 t.

Einheitshafer zur Saat über Notiz.

Getreide. Warschau, 10. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 31.50—32, Sammelweizen 737 gl 31—31.50, Standardroggen I 693 gl 25 bis 25.25, Standardroggen II 681 gl 24.75—25, Standardhafer I 460 gl 22.25—23, Standardhafer II 435 gl 21 bis 21.50, Braugerste 26.75—27.75, Felderbsen 23.50—24.50, Viktoriaerbsen 29 bis 31, Wicken 23 bis 24, Peluschken 21.50—22.50, Blaulupinen 16.00 bis 16.50, Gelblupinen 17.75 bis 18.25, Serradella 29.50 bis 30.50, Weissklee roh 90—100, Weissklee gereinigt 97% 115—130, Rotklee roh 105 bis 120, Rotklee gereinigt 97% 135—145, Winterraps 62—63, Winterrübsen 56—57, Sommerraps 59—60, Sommerrübsen 56.50—57.50, Leinsamen 90% 54—55, blauer Mohn 80—82, Weizenmehl 65% 43.50-44.50, Roggenauszugsmehl 30% 36.25—37.25, Schrotmehl 95% 28.50 bis 29 50, Weizenkleie grob 18.50—19, Weizenkleie fein und mittel 17.50—18, Roggenkleie 16.25—16.50, Leinkuchen 27.50—28, Rapskuchen 21—21.50. Der Gesamtumsatz beträgt 2351 t, davon Roggen 561 t. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Geprüfte Musiklehrerin
erteilt
Klavier-Unterricht
Mässige Preise! Anmeldung erbittet
Maria Rożnowicz, Gniezno
ul. Kilinskiego 9, m. 4.

Infolge Parzellierung eines 2 400 Mrg. großen Gutes findet am 15. März 12.30 Uhr auf dem Gutshofe Belęcin pow. Wolsztyn, Station Belęcin

eine **öffentliche Versteigerung**

von: 1 Dreschkasten „Lanz", 2 Lokomobilen „Flöther" und „Wolf", 1 Strohpresse, 1 Häckselmaschine für Dampfbetrieb, landw. Maschinen und Ackergeräten sowie schwereren und leichteren Ackerwagen usw. statt.

Die Gutsverwaltung.

Suche ständigen Lieferanten

bei Waggonbezug für einwandfreien Futter-Hafer, Hafer-Stroh, sowie gutes Wiesen-Klee- und Luzerne-Heu.

Fabryka Chemiczna Tukan
Karol Sander, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 4.

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Telefon 3604 **Poznań** Stary Rynek 79
empfiehlt: Pflugersatzteile (Ventki u. Sack) Wagenachsen, Kartoffel- u. Rübengabeln, Oberschl. Dachpappe u Teer, Eisen, Träger, Bleche, Buchsen, Hufeisen, Drahtgeflechte, Schrauben, Nieten Ketten usw

---

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 13.—20. März 1937.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt (Armensammlung). 3 Uhr: Kreuzwegandacht und hl. Segen. 5 Uhr: Passionsfeier des V. D. K. im Deutschen Haus. Montag, 1/2 8 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 1/2 8 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag, 1/2 8 Uhr: Kirchenchor. Alle Tage in der Woche sind Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage. Gelegenheit zur hl. Osterbeichte ist täglich außer Dienstag und Freitag, vor und nach der hl. Messe um 1/2 8 Uhr und abends um 7 Uhr.

Lichtspieltheater „Słońce"
Am **Sonnabend, 13., und Sonntag, 14. März**
um **3 Uhr** nachmittags
besondere Vorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen:
das neueste Lustspiel d. Regisseurs d. „Trędowata", Juliusz Gardan
Frau Minister tanzt
mit **Tola Mankiewiczówna, Aleksander Zabczyński, Michał Znicz u. a.**
Der Film ist für Kinder und Jugendliche verboten.
Karten: Alle Parterreplätze 50 gr. Alle Balkonplätze 75 gr.
schon ab Freitag an der Kasse III des „Słońce".

Inserieren Sie im „Posener Tageblatt"

Das Wörterbuch für jeden Kurzschreiber!

Baier, Wörterbuch der Deutschen Kurzschrift

Verkehrs- und Eilschrift, 416 Seiten. Handliches Format (12 × 18 cm) in biegsames Leinen gebd. zł **8.75**

Zum ersten Male erscheint ein stenografisches Wörterbuch von diesem Ausmaß. Mehr als 60 000 Wörter (Stämme, erweiterte und zusammengesetzte Wörter) hat der Verfasser in über dreijähriger Arbeit zusammengetragen und damit ein Nachschlagewerk geschaffen, das dem Kurzschreiber stets ein zuverlässiger Berater ist. Als Anhang bringt das Buch die Urkunde der Deutschen Kurzschrift vom 30. 1. 1936 mit kurzen Anmerkungen und Verweisungen nebst Verzeichnis aller urkundlichen Beispiele von Oberreg.-Rat Dr. Moser.

Vorrätig in der

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Tel. 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Frischer Dorsch Pf. **60 gr.**
Suppenhühner
Astrachaner
Beluga-Caviar
Roter
Amur-Caviar
Japanische
Hummer-Krebse
Kanadische
Hummern in Dosen
Räucherlachs
Räucheraal
Frische
Champignons
Spanische, Jaffa.
Messino Apfelsinen
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Cognacs
Spirituosen
Weine
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań
Bron. Pierackiego 13
Gegr. 1900. — Fernruf 3566.



Trauringe
Uhren Standuhrwerke
empfiehlt
Firma
Jubiler
Inh. **Rudolf Prante**
früher Rajkowski
Poznań, św. Marcin 19
Ecke Ratajczaka.
Gold und Uhrenreparaturen billig und gut.
Kaufe Gold und Silber.

Samen
für Feld und Garten
sortenecht und rein, hochkeimend
empfiehlt
Stefan Schulz,
Spezialsamenhandlung
Poznań, ul. Pocztowa 29.
Tel. 19-02.
Verlangen Sie bitte bemusterte Offerten.
Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Heute neu!

Das Illustrierte Blatt
Für Haus und Familie, behagliche Freude und unterhaltsames Wissen.

Filmwelt
Das Film- und Foto-Magazin

Die Sendung
Rundfunkwoche mit dem vierteiligen Programm.

Europa-Stunde
Nach Stunden geordnetes Programm aller deutschen und ausländischen Sender.

Berlin hört und sieht
Die reich illustrierte billige u. weitverbreitete Funkzeitschrift.

Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Ersatzteile
für sämtliche Erntemaschinen
liefert
äußerst günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.



Neue
sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Trikotagen



Schützen Sie sich
gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung.
Meine Läger sind gut sortiert.
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Küchenmöbel
moderne
Reformküchen
direkt vom Spezialisten, am billigsten
Poznań, Piaskowa 3.
Koniecki.

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-, Kostüm-
Stoffe
vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor 2.75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Zur Frühjahrssaison
die grösste Auswahl



Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel



Trauringe
Uhren-, Gold- und Silberwaren, Brillen u. alle optischen Artikel empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.

Achtung, Landwirte!
Uspulun-Saatbeize
Germisan
Blaustein
zum Beizen des Getreides
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.



Buschrosen,
in 10 schönsten dies Jahr noch blühenden Sorten, 2 Rankrosen und 2 Monatsrosen für Gräber mit Kulturanweisung, incl. Verpackung und Porto für 10 Złoty per Nachnahme versendet
Rosenschule B. Kahl,
(Leszno Wlkp)

Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar
für
Dampfdreschsätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Kristalle
wie Salatschüsseln, Teller, Vasen
spottbillig
Caesar Mann
GEGR. POZNAŃ 1860
ul. Rzeczypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gegr. 1860. Tel. 14-66.

Radio-Empfänger



Kosmos, Telefunken, Capetto und Elektrit
zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten,
empfiehlt
fonoradjo
Inh.: **Jerzy Mieloch**
Poznań
Al Marsz. Piłsudskiego 7
Tel. 3985.
Prospekte auf Wunsch!

Füchse
Kanadische Silberfüchse, Sibirische Kreuzfüchse, Kamtschatkafüchse zu billigsten Preisen empfiehlt
Witold Zalewski,
Kürschnermeister
św. Marcin 77.

Sämtliche
Möbel
neue und gebrauchte,
Kristallsachen
Porzellane, Bilder, verschiedene andere Gegenstände, Einkauf — Verkauf — Umtausch.
Jezuicka 10
(Świętosławska)
Dom Okazyjnego Kupna.

Kaufgesuche

Blüthner oder Bechstein
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. 1863 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3

Suche
Wirtschaft
in Größe von 40 bis 80 Morg. zu pachten oder zu kaufen. Angebote u. 1868 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3

„Occasion"
Kaufe goldene, silberne Schmucksachen, Bestecke.
Aleje Marcinkowskiego 23.

Geldmarkt

15 000 złoty
suche auf Hypothek. Kurze Zeit. Zinsen laut Vereinbarung. Off. u. 1862 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Suche Stellung ab 1. April 1937 als
Eleve.
Absolvent der Landwirtschaftlichen Winterschule. Zuschriften an **Karl Sonnenberg, Kamionki, p Gądki, pow. Śrem.**

Suche von sofort
Stellung
als Wirtin od. als Alleinmädchen bei guten Kenntnissen. Offerten u. 1870 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Suche
Stellung
im Haushalt oder zu Kindern, auch im Büro, evtl. auf einem Gut. Alleinstehend, musikalisch beherrsche die polnische Sprache. Off. u. 1867 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Evang., 21 J., Kaval. sucht ab 1. April oder später Stelle als
Chauffeur
für sämtl. mechanischen Fahrzeuge. Off. unter 1860 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

An alle Herren Gutsbesitzer!
Deutsche Volksgenossen, ich wende mich an Sie mit der herzlichen Bitte, mir in meiner verzweifelten Notlage gütigst Hilfe zuteil werden zu lassen. Ehemaliger Gutsinspektor, seit 10 Jahren stellungslos, bin Familienvater und durch die trostlosen Verhältnisse nicht einmal in der Lage, meine Familie zu ernähren. Ich bitte nun herzlichst, mir zu der bescheidensten Existenzgründung verhelfen zu wollen oder mir freundlichst Wege zu weisen, damit ich meiner Familie wieder das tägliche Brot beschaffen kann. Freundliche Zuschriften bitte zu richten unter 1811 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3, wo auch meine Adresse und Näheres zu erfahren ist.

Suche
Bedienungs-Stelle
vormittags. Off. unter 1854 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Fleißiger
Gartenbursche
gegen Taschengeld zum 1. April gesucht. Zuschr. unter 1865 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Tüchtigen erfahrenen
Oberschweizer
mit eigenen Leuten zu ca. 60 Kühen gesucht. Bewerbungsschreiben m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
Dom. Gutów,
p. Sobótka,
pow. Ostrów.

Für intensive Hackfruchtwirtschaft zum 1. April 1937
Eleve
gesucht. Landwirtssohn, evgl., der poln. Sprache mächtig. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Empfehlungen sind zu richten unter 1861 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Büropraktikanten
der die polnische u. deutsche Sprache beherrscht, sucht Unternehmen der Autobranche. Schriftl.-Offerten in beiden Sprachen an **„Par" unter 10.14.**

Zu sofort gesucht
Eleve
nur Landwirtssohn, mögl. mit Gymnasialbildung, bei freier Station. Etw. Praxis erwünscht.
v. Delmering,
Kowalskie, p. Biskupice,
pow. Poznań.

Mietsgesuche

Bescheid. kleines
Zimmer
für 10 zł gesucht. Off. unter 1866 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Besseres
Zimmer
frei.
Wrocławska 5—6, W. 5

Verschiedenes

Teppiche
Kelims repariere
Tabernacki, Poznań
Kręta 24, Tel. 23-56.
Werkstatt besteht schon über 10 Jahre

Krawatten
Hemden, Socken, Hüte, Mützen am billigsten bei der Firma
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19,
Ecke Fr. Ratajczaka.

Damen-Friseur
Zdzisław
aus dem Salon de Coiffeure, tätig ab 22. Februar 1937 in
Podgórna, ul. Marcinkowskiego
Tel. 1585 (neb. d. Museum)
bittet ergebenst um weitere Unterstützung.

Mut
zum Inserieren

Durch versäumte Werbung verloren gegangene Kunden sind nur schwer zurückzugewinnen
Werben ist darum die Losung des Tages!
Werben durch Anzeigen im
Posener Tageblatt

Umfassonieren
von Damen- und Herrenhüten billig — modern
W. Hain
plac Sapieżyński 1 i. Hof neben der Apotheke.
Łazarz
Marsz. Focha 28.
Jeżyce
Szamarzewskiego 1.



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25